Erscheint jeden Freitag.
Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372.
Telephon Nr. 284-30.
Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.
Inseratenpreis 2 Kč pro mm unserer Spaltenbreite.
Redaktion und Administration Prag I., Celetná 22.
XXII. Jahrgang.
Nr. 40

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Um Parlament und jüdisch-arabische Verständigung:
Beiträge von Dr. Hugo Bergmann (Jerusalem)
Karl Baum (Brünn)
*
Mirjam Scheuer: Grünbaums Kampf et cetera

21. Tischri 5689.
5. Oktober 1928.

Red. und adm. Zweigstellen: Brünn: Kolistě 57. — Mähr.-Ostrau: Hošzdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße. — Für Aussig, Bodenbach, Teplitz und Brüx: Gustav Seidemann, Teplitz-Schönau, Parkstraße 1771.

Jakob Wassermanns Kampf mit dem Judentum.

Von Felix Weltsch.

I.

Jakob Wassermann, der deutsche Dichter, hielt kürzlich in Reichenhall in der „Deutschen Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung" einen Vortrag über „Das Judentum". — Bereits einmal ist Jakob Wassermann mit seinen Gedanken zur Judenfrage in die Oeffentlichkeit getreten, mit seiner Schrift „Mein Weg als Deutscher und Jude", die etwa vor sechs Jahren erschienen ist. (Sie wurde seinerzeit in diesen Blättern ausführlich besprochen.) Sein Vortrag in Reichenhall ist eine neuerliche Auseinandersetzung mit dem Judentum und außerdem eine Abrechnung mit dem Zionismus. Es ist kein Zweifel, daß die Worte Wassermanns in der deutschen, aber auch in der jüdischen Welt volle Aufmerksamkeit finden werden; sie sollen daher auch hier einer kleinen Besprechung unterzogen werden.

Jakob Wassermann gilt heute mit vollem Recht als einer der größten unter den lebenden deutschen Dichtern. Er ist ein Künstler, der das Glück hat, die weiteste Resonanz gefunden zu haben. Die Geistigen schätzen ihn und das Volk liest ihn.

Dieser deutsche Dichter ist Jude, und ein Mensch, der mit seinem Judentum durchaus nicht leicht fertig wird. Wenn er auch dem Judentum gegenüber offenbar eine Defensivstellung gewählt hat, so ringt er doch tapfer mit ihm. Und wenn er auch das Judentum schließlich besiegt, so ist er doch kein übermütiger Sieger. Er fühlt und betont es, daß seine Stellung zum Judentum „heikel und eigentümlich" ist.

Wohl sind es meist äußere Angriffe auf sein Deutschtum, die ihn in den Kampf mit dem Judentum treiben (es ist auch bezeichnend, daß er gegen den Zionismus mit einem — Antisemiten kämpft), aber es sind, das merkt man deutlich, doch nicht nur diese äußeren Angriffe, das Judentum ist für Wassermann auch ein schweres inneres Problem. Dennoch haben unter den Voraussetzungen seines Kampfes mit dem Judentum die Angriffe auf sein Deutschtum so viel Uebergewicht, daß sie nicht nur jene Defensivstellung dem Judentum gegenüber bewirken, die ich bereits hervorgehoben habe, sondern auch dem ganzen Judenproblem Wassermanns statt der allgemeinen Form: Wie löst man die Judenfrage? die individuelle Gestalt geben: Warum bin ich, als Jude, dem das Judentum etwas bedeutet, dennoch ein hundertprozentiger deutscher Dichter? Diese Verschiebung ist nicht nur verzeihlich, sie ist auch begreiflich, ja, denkt man an den hohen Wert der Wassermannschen Dichtung, fast unantastbar. Dennoch — oder vielmehr gerade darum, gerade wegen der Ausnahmsstellung Wassermanns — muß man selbst bei weitgehender Anerkennung seiner Argumentation seiner Lösung eine allgemeinere Gültigkeit versagen.

Wassermanns neues Bekenntnis ist folgendermaßen charakterisiert: In der Darstellung — durch eine echte Wassermannsche Sprache, ausgezeichnet durch jenen verhalten-ruhigen reichgegliederten Rhythmus, der in seiner edelgeschwungenen Melodie die Spannung der Leidenschaft ahnen läßt, welche unter der Oberfläche dieser Sprache am Werke ist; in der Gesinnung — durch die Ehrlichkeit und Offenheit; im Gedankenbau — durch einen seltsamen Widerspruch, der das Ganze durchschneidet; und in der Argumentation — durch einen auffallenden Mangel an Originalität.

Die Rede hat offenbar zwei Teile. Der erste ist eine Polemik mit dem Zionismus; der zweite ist eine Darlegung der psychologischen Situation des modernen Juden, welche — der zionistischen Auffassung merkwürdig nahe kommt.

Es ist hier nicht möglich, die ganze Rede abzudrucken. Es sollen nur einige charakteristische Stellen zitiert werden. Vorerst seien jene Sätze herausgehoben, welche gegen die zionistische Auffassung der Judenfrage polemisieren:

„Wollen wir doch einmal über die Judenfrage ganz offen sprechen, schlug ich vor. Ich sagte: Der Grundirrtum, in den sie verfallen sind, ist der, daß sie die Juden als Nation bezeichnen. Das sind sie nicht, das können sie nie wieder sein. Die Juden sind eine Summe von Individuen. Darin liegt ihr Verhängnis, darin liegt ihre europäische Vergangenheit, darin liegt ihre Gegenwart und wahrscheinlich auch ihre Zukunft. Gelingt es den Juden heute, einen Staat zu gründen, so werden sie vielleicht eine Nation sein, vielleicht als „Volk" gelten und anerkannt sein; Juden im bisherigen Sinn werden sie dann aufgehört haben zu sein. Wohlfahrt, staatliche Bindung, politische Wirkung, einen Ring zwischen den anderen zahlreichen nationalen Gebilden, wenn auch einen noch so geringen, werden sie sich möglicherweise erobern, ihre weltgeschichtliche Mission ist aber damit zu Ende. Ich erwähnte die Geschichte des Volkes Israel von Renan und wie überzeugend dort nachgewiesen sei, daß alle die hohen gesetzgeberischen und moralischen Anlagen des Volkes erstarkten und zu unfruchtbarem Konventionalismus wurden, als sie aufhörten, Nomaden zu sein und sich in Kanaan staatlich und seelisch zur Ruhe setzten. Man kann, führte ich aus, den Begriff des Nomadertums seinen sehr hohen Sinn geben, z. B. als Verkündertum, Botenschaft, Vermittlertum; Unseßhaftigkeit als Schutz gegen Quietismus ist unter Umständen eine historische Sendung. Aber man muß vielleicht ein visionäres Wissen vom Gang der Völkergeschichte und -geschicke haben, um solche Umstände als einen Vorrang gelten zu lassen. Nun, ich hatte solche Augenblicke der Vision, das darf ich ruhig sagen, und ich erinnere mich, daß mein intransigenter Philosoph ein recht verdutztes Gesicht machte, als ich mich zu dem Satz verstieg, man schlage die Juden tot, man treibe sie aus, man lösche ihre Namen von der Geschichte, das alles wäre minder verhängnisvoll für das Schicksal der Kulturmenschheit, als wenn sie selber sich aus der Rolle ausschalten, die sie durch eine unerforschliche Berufung bisher in der Welt gespielt haben.

Dies ist meine durch nichts zu erschütternde Ueberzeugung.

Diese Ausführungen sind nichts als eine schöne Zusammenfassung der alten liberalen Theorien über das Judentum: Individualismus, Nomadentheorie, Missionstheorie; das heißt also: Die Juden sind keine Gemeinschaft, sondern eine Summe von Individuen. Sie sind kein seßhaftes Volk, sondern Nomaden, im höheren Sinne noch heute; sie haben eine Mission, welche sie nur als Zerstreute unter den Völkern erfüllen können.

Die Juden sind eine Summe von Individuen. Dieser lapidare Satz ist ein kaum begreiflicher Irrtum. Der Begriff Individuum ist relativ zum Begriff Gemeinschaft. Ja, noch mehr: das Individuum selbst — nicht nur der Begriff — ist ein Gegenpol der Gemeinschaft und von ihr abhängig. Das Individuum ist die Frucht der Gemeinschaft, die ihrerseits wieder die Gemeinschaft befruchtet. In diesem Wechselspiel liegt der kulturelle Fortschritt der Völker. Beispiele liegen nahe; jeder große Mann ist es. Niemand kann diese Wechselwirkung bezweifeln, am wenigsten Wassermann; der ganze zweite Teil seines Vortrages spricht nur davon. Darum kann ich keinen Sinn in dem Satz finden, die Juden seien bloß eine Summe von Individuen.

Wassermann meint, daß die Geschichte des jüdischen Volkes zeige, daß ihnen das Nomadentum wesentlich gewesen sei und daß sie gerade als Nomaden schöpferisch waren. In Wahrheit zeigt aber die jüdische Geschichte ein sehr charakteristisches polares Spiel zwischen der Tendenz nach Wanderung und Zerstreuung und der Tendenz nach Konzentration und Heimat. Es ist wie ein sich wiederholendes Aus- und Einatmen in der jüdischen Geschichte. Das Wüstenvolk sucht eine Heimat — und erst als es sie hat, werden die großen religiösen und sittlichen Werte geschaffen; das Volk kommt ins babylonische Exil — und wieder wandert es heimwärts; während des großen Golus der letzten Jahrtausende sind nicht nur beim Beten die Blicke nach Jerusalem gerichtet; das ganze Volk lebt nach Jerusalem zentriert und fühlt sich im Golus. Da plötzlich — schon scheint es endgültig zerstreut, schon nennt man es nicht mehr Volk, schon wollen seine besten Geister nichts mehr von seinem Volkstum wissen — plötzlich ergreift es wieder, seltsam und unerklärlich, gegen alle Ratio und gegen alle Bequemlichkeit des Einzelnen, die Sehnsucht nach der Heimat, wird aktiv und tritt fordernd in die Welt. Nach langer, langer Zeit der Zerstreuung wird wieder die Tendenz nach Konzentration und Sammlung stark und glühend. Nach langem, langem Ausatmen, in dem fast die ganze Seele ausgeatmet wurde, beginnt ein neues Einatmen. Das Volk m u ß wieder einatmen, wenn es am Leben bleiben will. Im letzten Moment, knapp vor der endgültigen Zerstäubung und Auflösung rafft sich der Genius des Volkes zusammen.

Aber die Nomaden haben nach Wassermann und den anderen Missionstheoretikern eine hohe, nur ihnen eigene Aufgabe, die Mission: Verkündertum, Botschaft, Vermittlertum.

Sie bringen Botschaft; ich frage: Woher? Sie sind Verkünder; ich frage: Wessen?

Denn nicht Verkünder f r e m d e r Wahrheit sind sie; nicht Boten, von Fremden gesandt. Die e i g e n e Wahrheit ist es, die sie verkünden; die sittlichen Gesetze, die ihre Geister und Propheten geschaffen haben, sollen sie übermitteln. Sie selbst sind die Quellen, aus denen sie schöpfen. Sie haben erst, zu Hause, ihre Lehre geschaffen und erhalten, ehe sie auf die Wanderschaft gingen, um sie zu verkünden.

Die assimilatorische Missionstheorie, welche verkündet, daß die Juden in die Welt gesandt wurden, um die Sittenlehren der Propheten zu verkünden, vergißt, daß diese Lehre auch eine Schöpfung der Juden ist; und sie vergißt, daß Vermittlertum und Verkündertum dahinschwinden, wenn die Quelle versiegt, daß die Kraft des Verkündens versagt, wenn die Kraft der Schöpfung verloren ist.

Will man es religiös nehmen: die Juden seien Missionäre Gottes, Verkünder der Lehre Gottes, dann sei festgestellt: Gott hat zu den Juden nur in Erez Israel gesprochen. Auch religiös gesehen liegen in Palästina die Wurzeln der jüdischen Mission. Und diese Wurzeln dürfen nicht verdorren, sonst verdorrt auch die Mission.

Es ist mit der Mission sehr analog wie mit dem Nomadentum; auch hier ein Auf und Ab, ein Ein- und Ausatmen, ganz analog den Tendenzen der Zerstreuung und der Sammlung. Die Mission ist Aufgabe der Zerstreuung; aber das Schöpfertum Aufgabe der Konzentration. Das eine ist nicht ohne das andere.

(Schluß folgt.)

Abschluß des Kontingentsjahres 5688 des Jüdischen Nationalfonds f. d. Tschechoslowakei.

Ein Rekordjahr.

Mit dem heutigen Ausweis schließt das Kontingentjahr 5688 des jüd. Nationalfonds für die Tschechoslowakei ab. Mit der Einnahme von Kč 1,303.387 hat der J. N.-F. den bisherigen Rekord erzielt.

Im folgenden bringen wir eine Zusammenstellung der Einnahmen des Keren Kajemeth der Tschechoslowakei seit Bestehen der Republik:

Die Einnahmen des Jüd. Nationalfonds:

	Kč
Jahr 1919 (1./I.) — 31./XII.)	583.937.—
„ 1920 „ „	955.564.—
„ 1921 „ „	1,008.465.—
„ 1922 „ „	1,170.952.—
„ 1923 „ „	1,231.999.—
„ 1924 „ „	1,077.352.—
„ 1925 (1./I. — 30./IX.)	938.182.—

Von da an wurde die Buchführung nach der jüdischen Zeitrechnung eingeführt:

	Kč
Jahr 5685 (1./X. 1924—30./IX. 1925)	1,265.571
Jahr 5686 (1./X. 1925—30./IX. 1926)	1,225.526
Jahr 5687 (1./X. 1926—30./IX. 1927)	1,257.768
Jahr 5688 (1./X. 1927—30./IX 1928)	1,303.387

Die Vorgänge an der Klagemauer.

Das Echo im Weltjudentum.

Ein Prozeß des Oberrabbinats.

Jerusalem, 26. September. (JTA.) Das palästinensische Oberrabbinat hat dem stellvertretenden Oberkommissär, Herrn H. C. Luke, einen formellen Protest gegen die Aktion der Jerusalemer Polizei am Jom Kippur vor der Klagemauer überreicht.

Der Polizeichef von Jerusalem teilte der Jüdischen Telegraphen-Agentur mit, daß die Polizeibeamten keineswegs eigenmächtig vorgingen, sondern nur den ihnen von dem Jerusalemer Distriktskommissär erteilten Befehl ausführführten. Da die Menge sich gegen die Entfernung der Scheidewand wehrte, war die Polizei gezwungen, Gewalt anzuwenden. Er bedauere, daß hierbei mehrere Personen verletzt wurden, allein die Polizei mußte durchgreifen.

Die Scheidewand, die die betenden Juden und Jüdinnen voneinander getrennt hat und die die Polizei zerstört hat, war übrigens nur eine leichte tragbare Schirmwand.

Am Dienstag nachmittags erschienen bei dem stellvertretenden Oberkommissär Luke die Oberrabbiner Kook und Jacob Meir, der Vorsitzende der palästinensischen zionistischen Exekutive Oberst Kish, Dr. J. Thon, Kalvarisky und Meyuchas und unterhielten sich mit ihm zwei Stunden lang über die Frage der jüdischen Andachtübung vor der Klagemauer. Der Unterhaltung wohnten der Direktor des palästinensischen Polizeiwesens, der Oberstaatsanwalt Bentwich, der Distriktskommissär von Jerusalem, Major Keith-Roach, u. a. m. bei. Die jüdischen Vertreter gaben im Namen der Judenheit Palästinas und der Judenheit der gesamten Welt ihrer schärfsten Entrüstung über das Vorgehen der Polizei an der Klagemauer Ausdruck. Sie forderten eine Bestrafung der Schuldigen am Zwischenfall und eine radikale Lösung des Problems der Klagemauer in dem Sinne, daß die Juden über ihre heiligste Stätte sollen verfügen können. Herr Luke versprach, eine Antwort auf diese Forderung in kurzem zu erteilen.

Der Distriktskommissär ergriff das Wort zur Rechtfertigung seiner Order an die Polizei. Er setzte auseinander, daß die in der Nachbarschaft der Klagemauer wohnenden Moslemiten über die Aufstellung der Scheidewand in Erregung geraten waren und daß zu befürchten war, daß die eregten Moslemiten ein Steinbombardement gegen die jüdischen Andächtigen eröffnen würden. Schon dies allein rechtfertigte die gewaltsame Entfernung der Schirmwand.

Die gesamte jüdische Presse Palästinas fordert einmütig die Auslösung der Klagemauer und des Platzes vor derselben seitens der Juden. Die Zeitung „Doar Hayom" erinnert an die Erklärung des ehemaligen Gouverneurs von Jerusalem, Sir Ronald Storrs, daß vor

einigen Jahren die Möglichkeit bestand, Klagemauer und Platz um einen Preis von 70.000 Pfund loszukaufen.

Die Zionistische Exekutive an den Völkerbund.

London, 27. September. (JTA.) Das Hauptbureau der Zionistischen Weltorganisation in London hat soeben von der palästinensischen Zionistischen Exekutive eine Kundgebung betreffend die Vorgänge an der westlichen Tempelmauer (Klagemauer) in Jerusalem am Jom Kippur erhalten, die besagt:

Es muß unser Bestreben sein, zu erreichen, daß der Völkerbund eine radikale Lösung des Problems der Klagemauer in einer Weise vornimmt, daß eine Wiederholung der Zwischenfälle an der Klagemauer in jeder Form unmöglich sein soll. In der Kundgebung der palästinensischen Exekutive wird dringend gefordert, daß die Pro-Palästina-Komitees in allen Ländern, sowie die zionistischen Landesverbände nachdrücklichst protestieren: erstens gegen die moslemitische Intolleranz die aus einem läppischen Anlaß eine Störung des heiligsten religiösen Festes an der heiligsten Stätte der Judenheit verursacht hat; zweitens gegen die ganz und gar ungerechtfertigte Aktion der britischen Behörden, die aus purer Nachgiebigkeit gegenüber den moslemitischen Wünschen und ohne sich zuvor mit irgend einer verantwortlichen jüdischen Behörde in Verbindung gesetzt zu haben, in so unangemessener Weise eingegriffen hat, um einen status quo zu erhalten.

London, 27. September. (JTA.) Die Zionistische Weltexekutive erläßt eine Erklärung zu den Vorgängen an der westlichen Tempelmauer in Jerusalem, in der es heißt: Die gesamte jüdische Welt beklagt aufs tiefste die Ereignisse, die sich in Jerusalem vor der Klagemauer am Tage des Versöhnungsfestes abgespielt haben. Die Zionistische Exekutive behält sich eine weitere Stellungnahme nach Eintreffen ausführlicherer Informationen vor.

Im weiteren Verlauf der Erklärung weist die Zionistische Exekutive darauf hin, daß sie noch vor zwei Jahren das Problem der Klagemauer aus Anlaß vorangegangener bedauerlicher Zwischenfälle, die die tiefsten Empfinden der Juden verletzten, vor der Mandatarmacht und dem Völkerbund aufgerollt und dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben hat, daß Mittel und Wege gefunden werden, die einem Zustande ein Ende machen, der schwere Besorgnisse für die Zukunft rechtfertigt. Die Exekutive hegt nun die bestimmteste Hoffnung, daß angesichts der jüngsten Ereignisse die Frage der Klagemauer nunmehr einer ernstesten Betrachtung unterzogen werden wird.

Die Proteste der jüdischen Gemeinden Palästinas.

Bialik in Jerusalem.

Jerusalem, 27. September. (JTA.) Die jüdischen Gemeinden in Jerusalem, Tel-Awiw und Haifa hielten Sondersitzungen ab, in denen wegen der Vorgänge an der Klagemauer schärfste Protestresolutionen gefaßt worden sind. Die Stadt Tel-Awiw sandte eine Abordnung nach Jerusalem, die von dem Dichter Chaim Nachmann Bialik geführt wird und die die Aufgabe hat, die Zionistische Exekutive zu veranlassen, von der Regierung Großbritanniens und dem Völkerbund ein entschiedenes Eingreifen und eine endgültige Lösung zu fordern, sowie Kundgebungen in der ganzen Welt zu arrangieren, in denen der einmütige Wunsch der Judenheit zum Ausdruck kommen soll, daß die westliche Tempelmauer dem jüdischen Volke zurückgegeben wird.

Die Haifaer jüdische Gemeinde hat aus Protest gegen die Brutalitäten an der Klagemauer an dem vom Magistrat Haifas zu Ehren der britischen Seeoffiziere gegebenen Bankett nicht teilgenommen.

Gestern abends fand eine gemeinsame Sitzung von Vertretern des Waad Leumi, der Zionistischen Exekutive und der großen jüdischen Gemeinden des Landes statt, in der energisch die Forderung nach einer Sühne wegen der Vorgänge an der Klagemauer gestellt wurde.

Ein Kommuniqué der Palästina-Regierung.

Jerusalem, 27. September. (JTA.) In einem offiziellen Kommuniqué wird erklärt, daß die Entfernung der Schirmwand vor der Klagemauer auf Grund eines Protestes des moslemitischen Obersten Rates, der sich darauf berief, daß das Anbringen von Gegenständen vor der Klagemauer den bestehenden Verträgen und Besitzverhältnissen widerspräche, von der Regierung angeordnet worden ist, daß aber die vorgekommenen Zwischenfälle bei der Entfernung der Wand bedauert werden.

Eine Darlegung des moslemitischen Obersten Rates.

Jerusalem, 27. September. (JTA.) Der Oberste Rat der Moslemiten teilt der Jüdischen Telegraphen-Agentur mit, die Regierung sei vom Obersten Rat zweimal aufgefordert worden, die bestehenden Besitzverhältnisse zu schützen und die Scheidewand, sowie Tische, Lampen usw. vor der Klagemauer zu entfernen. Durch diese Aufforderung an die Regierung sei der moslemitische Oberste Rat einer beabsichtigten Aktion der moslemitischen Menge zuvorgekommen, die Anstalten traf, am Morgen des Jom Kippur, vor der Ankunft der jüdischen Andächtigen, den Platz vor der Mauer zu besetzen.

Noch am Samstag vor Jom Kippur hat sich ein erregter Zwischenfall vor der Klagemauer abgespielt. Araber überfielen einen Juden, der vor der Klagemauer betete, und mißhandelten ihn schwer. Sein Zustand gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Die schuldigen Araber wurden verhaftet.

Ein Proteststreik der Judenheit Palästinas.

Jerusalem, 30. September. (JTA.) Am 27. September, nachmittags, veranstaltete die Judenheit in allen Städten und Orten Palästinas einen einstündigen Proteststreik, um gegen den Zwischenfall an der Klagemauer am Jom-Kippur-Tage zu demonstrieren. In den Straßen ruhte der Verkehr, die Versammlungssäle waren alle überfüllt. Auf die Versammlungen folgten friedliche Kundgebungen in den Straßen, die programmäßig vor sich gingen und vollkommen ungestört verliefen.

In allen Versammlungen wurden Resolutionen angenommen, in denen Großbritannien als Mandatarmacht Palästinas und der Völkerbund als der Protektor Palästinas aufgefordert werden, die Klagemauer und den Platz vor ihr den Juden zurückzugeben. Während der Versammlungen wurde Rufe laut: „Nieder mit der Polizei, nieder mit dem Distriktskommissär!“ Am Schluß der Versammlungen und während der Kundgebung draußen wurde „Hatikwah“ gesungen.

An den Jerusalemer Kundgebungen nahmen rund 10.000, an den Kundgebungen in Tel Awiw etwa 15.000 Juden teil.

Am Dienstag, dem 2. Oktober, veranstaltet die Jerusalemer Judenschaft eine feierliche Prozession zur Klagemauer.

Das Zentralkomitee der Weltorganisation Misrachi hat den Oberrabbiner des britischen Reiches, Dr. J. H. Hertz, telegraphisch ersucht, bei der Regierung in London bezüglich der Regelung des Problems der Klagemauer zu intervenieren.

Forderung der Judenschaft Amerikas.

New York, 30. September. (JTA.) Die Vorfälle an der Klagemauer zu Jerusalem am Jom-Kippur-Tage haben hier die Aufmerksamkeit der breiten Oeffentlichkeit und insbesondere der Judenschaft in einem hohen Maße erregt. Die amerikanische Presse widmet den Vorfällen längere Betrachtungen.

Drohung der Araber.

Jerusalem, 2. Oktober. (JTA.) Die arabische Presse teilt mit, daß Sir Ronald Storrs, als er noch Gouverneur von Jerusalem war, den arabischen Autoritäten den Vorschlag gemacht habe, daß sie den Juden den Platz vor der Klagemauer gegen Hergabe von wertvollem Boden an anderer Stelle abtreten. Die Presse droht mit Unruhen, wenn die Juden versuchen sollten, ihre Rechte an der Klagemauer zu erweitern.

Feiertags-Aufmerksamkeiten.

Schwere Synagogenschändung in Beßarabien.

Kischineff, 25. September. (JTA.) In dem beßarabischen Städtchen Tschimischlie, Kreis Bender, drangen am zweiten Rausch-Haschono-Tage nach Schluß der Andacht betrunkene Bauern unter Führung des Magistratssekretärs Michail Soloderko in die Ortssynagoge ein, demolierten die gesamte Einrichtung, zerrissen den Thora-Vorhang, schändeten in nicht wiederzugebender Weise die Thora-Rollen und raubten schließlich den wertvollen Thora-Schmuck. Jüdische Bürger vertrieben schließlich die Huligans aus der Synagoge und erstatteten Anzeige. Mehrere der Räuber wurden verhaftet und in das Gefängnis der Kreisstadt Ismail eingeliefert. Der Kreispräfekt von Ismail kam zur Führung der Untersuchung persönlich nach Tschimischlie. Die jüdische Bevölkerung hielt wegen der Thora-Schändung einen Trauer- und Fasttag ab.

Lemberger Kommunisten gegen Jom-Kipper-Andacht.

Lemberg, 25. September. (JTA.) Am Vorabend des Jom Kippur verteilten jüdische Kommunisten in den jüdischen Vierteln Lembergs Aufrufe gegen die Religion und kündigten für den Kol-Nidre-Abend eine Massenversammlung unter dem Motto „Religion ist Opium für das Volk“ an. In Verbindung mit dieser Kundgebung kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen orthodoxen Juden und Kommunisten. Polizei erschien, verhaftete einige Kommunisten und löste die Versammlung auf.

Am Jom-Kippur-Tage hielten dann die Kommunisten eine geschlossene Versammlung ab und zogen in Trupps in die Synagogen, wo sie die Andacht zu stören versuchten. Wieder kam es zu Zusammenstößen. Die Polizei drängte die Kommunistentrupps zurück und nahm einige Verhaftungen vor.

Angriff auf eine Kownoer Synagoge am Jom Kippur.

Kowno, 26. September. (JTA.) Während der Kol-Nidre-Andacht wurde von einem Trupp junger Leute eine Synagoge in Kowno mit Steinen bombardiert, wobei sämtliche Fensterscheiben ausgeschlagen wurden. Wie es heißt, sollen die Täter Zöglinge einer benachbarten polnischen Schule sein.

In Oppenheim am Kol-Nidre-Abend.

Messerstiche gegen einen Kriegsinvaliden.

Berlin, 28. September. Wie schon kurz berichtet, durchfuhren abends gegen 8 Uhr, von einer Veranstaltung aus Westhofen bei Worms kommend, zwei Lastautos mit einem Anhänger, vollbesetzt mit Nationalsozialisten, die hessische Kreisstadt Oppenheim am Rhein. Während der ganzen Fahrt schrien die Insassen im Chor: „Deutschland erwache, Juda verrecke!“. Aus den fahrenden Autos wurde ein Haus mit Steinen bombardiert. An einer Straßengabelung überholten die Autos einen Trupp festlich gekleideter, friedlicher Männer, Frauen und Kinder, insbesondere auch junge Mädchen, und beschimpften sie im Vorbeifahren in nicht wiederzugebender Weise. Gleichzeitig warfen sie mit Gläsern auf die friedlich Dastehenden. Plötzlich hielten die Wagen. Die Führer und eine Rotte Burschen entstiegen ihnen und überfielen die auf der Staße gehenden jungen Leute und schlugen auf sie mit Gummiknüppeln, Schlagringen und anderen Gegenständen ein, während sich die Umstehenden in einem benachbarten Hause in Sicherheit bringen konnten. Der 20jährige Ludwig Goldschmidt aus Mührstein a. Rh. sank plötzlich zusammen. Er hatte einen Stich zwischen die Rippen, dicht an der Lunge vorbei erhalten, so daß sich Hemd und Weste über und über voll Blut ergossen. Der Kriegsteilnehmer Ludwig Hirsch, ein Mann, der im Feld den halben Arm verloren hat und mit dem Eisernen Kreuz, der hessischen Tapferkeitsmedaille und dem Verwundetenabzeichen ausgezeichnet wurde, war herbeigeeilt, weil er befürchtete, daß sein 68jähriger Vater sich in Gefahr befände. Er rief nach diesem, wurde jedoch sofort von einer Rotte uniformierter Nationalsozialisten umringt, die in rohester Weise auf seinen Kopf, Hals und Rücken einschlugen und ihm die Kleider buchstäblich vom Leibe rissen. Er rief: „Schämt ihr euch nicht, so gegen einen Kriegsteilnehmer, der einen Arm verloren hat, vorzugehen?“ Er riß sich los, wurde aber auf einer Strecke von 150 Meter von einem Hitler-Gardisten verfolgt, der mit einem feststehenden Messer auf seinen Armstumpf einschlug und erst von ihm abließ, als von den nationalsozialistischen Führern das Kommando ertönte: „Jungmannschaft zurück!“

Die Autos suchten daraufhin mit abgeblendetem Licht das Weite, wurden jedoch von der Kriminalpolizei in Mainz, die sofort durch die herbeigerufene Oppenheimer Gendarmerie alarmiert wurden, mit Nummern und Insassen festgestellt. Die Bevölkerung aller Stände drückte allgemein ihre Empörung über die rohe und feige Untat der nationalsozialistischen Burschen aus und erkundigte sich ständig nach dem Befinden der Verletzten.

Der zuständige Landesverband Hessen-Nassau des Zentralvereines deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens hat sofort an Ort und Stelle die nötigen Schritte zur energischen Verfolgung dieser mittelalterlichen Zustände eingeleitet.

Hitler-Leute überfallen die Synagoge in Essen.

Berlin, 1. Oktober. (JTA.) Aus Essen wird gemeldet: In den letzten Wochen ist im rheinisch-westfälischen Industriegebiet eine erhöhte Aktivität in der antisemitischen Bewegung festzustellen. Kurz vor den letzten jüdischen Feiertagen ist es an verschiedenen Orten des Ruhrbezirks im Anschluß an Hitlerversammlungen zu antisemitischen Kundgebungen gekommen. Am Vorabend des Versöhnungsfestes wurden in der Essener Synagoge, dem künstlerisch wertvollsten Synagogenbau im Reich, mehrere kostbare Fenster durch bisher unerkannt gebliebene Täter zertrümmert. Am Vorabend des Laubhüttenfestes zog nach einer Hitlerversammlung im evangelischen Vereinshaus, bei der der Nationalsozialist Wagner (Bochum) sprach, eine Gruppe von jungen Leuten durch die Steelerstraße in Essen zur Synagoge, wo Lärm verursacht wurde. Hierbei wurden wiederum Fenster mit wertvollen Glasmalereien im Parterre der Essener Synagoge zerschlagen. Einzelne Fenster wurden eingetreten, die starke Bleiverglasung wurde zerbogen. Auch diesmal gelang es der Polizei, die diese Truppe im Kraftwagen verfolgte, nicht, die Täter zu fassen. Der jüdischen Bürgerschaft in Essen hat sich eine lebhafte Beunruhigung bemächtigt, da man neue Ruhestörungen befürchtet, falls die Polizeiinstanzen nicht durchgreifen.

Ueberfall auf eine Synagoge in Galizien am Jom Kippur.

Warschau, 26. Sept. (JTA.) In dem Städtchen Bukf in Ostgalizien überfielen Huligans während der Kol-Nidre-Andacht die Synagoge, schlugen alle Fensterscheiben ein und löschten die Lichter, auch den „Ner tomid“ (Ewiges Licht) aus. Die zur Andacht versammelten Juden stellten sich den Eindringlingen entgegen, es kam zu Zusammenstößen. Herangeholte Polizei vertrieb die Huligans und nahm einige Verhaftungen vor.

Mirjam Scheuer:

„Grünbaums Kampf et cetera.

Einen Monat lang wurde hier eine Rede Grünbaums diskutiert, die die Leser nicht gehört haben. Viel Platz wurde auf diese Auseinandersetzung mit einem Abwesenden verwendet, aber wenn das den Leser auch gewundert haben mag, ist es doch begreiflich, daß der Autor hier nachtragen wollte, was er in Grünbaums Abwesenheit zu sagen vergaß. Es ist auch wichtig, daß er es nachträgt. Ich meine damit nicht die Polemik, die zwar den Titel gibt, aber nur die äußere Hülle ist, sondern den eigentlichen Inhalt, der darin eingebettet ist, die Stellung zur Zionistischen Organisation und ihren Institutionen. Und weil die Leser vielleicht durch das beträchtliche Ausmaß der Artikelserie Doktor Herrmanns von ihrer Lektüre abgeschreckt worden sind, will ich hier in Kürze ihre Kardinalpunkte zeigen, die tatsächlich die Kardinalpunkte zionistischer Auseinandersetzung und des Kampfes zwischen Mehrheit und radikaler Opposition sind.

Was außerhalb dessen Dr. Herrmann sonst noch zu sagen hat — die Polemik selbst, die den Anlaß bietet — ist nicht erheblich. Betrachtungen, in denen er Grünbaum analysiert, eine psychologische Studie über die Verteilung von Verstand und Gefühl zwischen Grünbaum und Weizmann — das wäre besser ungeschrieben geblieben. Ich gestehe offen, daß ich zu denen gehöre, die der Wirkung von Dr. Herrmanns äußerst sympathischer Persönlichkeit erliegen (diesen Satz und Stil entlehne ich übrigens von ihm) und eine solche banale Schablone beeinträchtigt diese Wirkung. Wollen wir wirklich die Zionisten gruppieren „hier Verstand, hier Gefühl“, wenn wir den nächsten tschechoslowakischen Zionistentag begehen? Das wäre ein mythologisches Schauspiel, wo Dr. Rufeisen und Dr. Herrmann beisammenständen wie Amor und Psyche. Das unterbleibt besser. Allerdings meint Dr. Herrmann, seine Betrachtungen hätten „für uns Kleinere“ keine Anwendung, sondern nur für die Großen, die er als die zwei stärksten Persönlichkeiten im Zionismus ansieht. Trotz so festgestellten Größenverhältnissen zwischen ihm und dem Gegenstand seiner Kritik ermahnt er Grünbaum — und das soll nochmals hier stehen, um eine Kampfmethode aufzudecken, die sehr verwerflich, aber anscheinend bei einer gewissen Gruppe so gebräuchlich ist, daß sie sogar Verwendung findet, wenn einer „freundschaftlich kämpfend“ schreibt. So tut das Herr Dr. Herrmann:

„Vielleicht wäre es angebracht, wenn Grünbaum zunächst für eine Gesundung der . . . . Keren Hajessodeingänge in Polen sorgte und dann erst der Zionistischen Weltorganisation Ratschläge gäbe“ . . . und fährt fort: „im Rahmen der Jewish Agency-Ideologie seien gute Keren Hajessodeingänge zu verzeichnen, während „auf der anderen Seite“ (das heißt auf Grünbaums Seite) selbst führende Zionisten ihre Pflicht gegenüber dem Keren Hajessod vernachlässigen. Wenn es so ist . . ., dann wird die Besorgnis Grünbaums und seiner Freunde um die „Reinheit“ der Zionistischen Organisation zur Phrase.“

Welcher unbefangene Leser (und sei er selbst so wohlwollend wie Dr. Herrmann, der es zustande gebracht hat, das zu schreiben, oder wie ich, die ihm glaubt, daß er sich gar nichts dabei gedacht hat) wird hier nicht eine schwere Anklage gegen Grünbaum sehen, — in den Zeilen, daß er für den Keren Hajessod nicht arbeitet, zwischen den Zeilen, daß er selbst ihn nicht zahlt? Und so wird der Leser erschüttert den dritten Artikel Dr. Herrmanns weglegen und sich scheuen, den vierten zu lesen, der — eine Woche später — beginnt: „Grünbaum, eine der stärksten Persönlichkeiten . . . ein gerader und lauterer Charakter . . . ein wahrhaft ergebener zionistischer Arbeiter . . . in Polen einer der Wenigen, die wirklich hingebungsvoll . . . für den Keren Hajessod tätig sind.“ Wer kennt sich da aus? Er „arbeitet hingebungsvoll für den Keren Hajessod“ — also warum „soll er sich erst einmal um den Keren Hajessod in Polen kümmern?“ er ist ein „lauterer Charakter, eine der stärksten Persönlichkeiten“, — also wieso kann dann sein Kampf um die Reinheit des Zionismus „nur Phrase“ sein?

Auch das wird gesagt: Grünbaum ist geistig unzulänglich! Dr. Herrmann, geistig zulänglich, entdeckt, daß Grünbaum ein Opfer flüchtigen Geschichtsstudiums wurde. Denn Grünbaum, Weizmanns Entwicklung betrachtend, sagte, daß „große Politiker, in die Höhe gekommen, immer den Bruch mit ihrer demokratischen Vergangenheit erleiden“. Und das stimmt nicht, sagt Dr. Herrmann. „Millerand ist ein Beispiel“, bemerkte Grünbaum, und flink erwiderte Hermann: „Aber Masaryk ist keines!“ und tollt nun glücklich wie ein Kind zwei „Selbstwehr“-Seiten lang mit dieser Entdeckung. Aber er mißversteht. Auf dem „immer“ lag keine eidesstattliche Versicherung, als müßten alle großen Politiker so handeln, sondern es be-

zeichnete, wie auch sonst im Sprachgebrauch, eine übergroße Häufigkeit. Wozu schreibt Doktor Hermann da einen ganzen Artikel, um zu beweisen, was wir ohnedies wissen, daß zwar Millerand so tat, aber Masaryk nicht? Masaryk tat es nicht, aber Weizmann tat es. Was hilft uns da Masaryk, wir haben ja Weizmann!

Und Weizmann brach mit seiner demokratischen Vergangenheit. Und Dr. Herrmann schreibt ihm dazu die Apologie. Hier liegt der Kern, das sollte jeder Zionist lesen. Weg mit allen zionistischen Gruppierungen und Etikettierungen! Kann dieses Credo Dr. Herrmanns von vielen Zionisten nachgebetet werden? Dieses Credo:

„Wenn wir irgendwann vor die Wahl gestellt werden sollten zwischen der Verwirklichung des Palästinaaufbaus und der Zionistischen Organisation,

zwischen der Verwirklichung des Palästinaaufbaues und dem Zionistenkongreß,

zwischen der Verwirklichung des Palästinaaufbaus und der zionistischen Demokratie,

— wir müßten die Verwirklichung des Palästinaaufbaues wählen und sollte uns das Herz brechen."

Es wird ihm nicht brechen. Denn er arbeitet daran, daß wir vor diese Wahl gestellt werden. Was uns unmöglich erscheint, — daß man zwischen Palästinaaufbau und Zionistischer Organisation wählen müßte, zwischen zwei Dingen, die eins aus dem andern entspringend, für uns untrennbar einander bedingen — das wird hier vorbereitet. Erst hieß es, die Zionistische Organisation könne das Aufbauwerk nicht allein leisten; jetzt heißt es schon, das Aufbauwerk könne nur ohne die Zionistische Organisation vollbracht werden, die beiden stünden einander entgegen, die Zionistische Organisation „erweist sich als Verhinderung des Palästinaaufbaus" — sagt Dr. Herrmann. Und nun beginnt er; denn er tut nichts Halbes und sein Motto ist: Aufbau Palästinas bedingt Abbau des Zionismus. Nun beginnt er uns zu sagen, daß die Delegierten des Kongresses unfähig seien (zugegeben, daß er sein linkes Zentrum vor Augen hatte, aber wozu diese Verallgemeinerung?), daß sie „der Demagogie und dem Oeffentlichkeitsrausche" unterliegen und deshalb zur Entscheidung über das Schicksal des Zinonismus ungeeignet seien. Eine der Oeffentlichkeit entzogene Kommission sei dazu geeigneter und das würde die Fifty-Fifty Agency sein. „Der Oeffentlichkeit entzogen", — was heißt das? Das heißt: Ihr Zionisten seid nicht entscheidungsfähig (man muß das nachlesen, wie offen Dr. Herrmann den Verstand des zionistischen „Nichtfachmannes" geringschätzt!), Eure Delegierten sind Dilettanten und Demagogen, die Erhaltung des souveränen Kongresses ist „Prestigepolitik". Man muß das Prestige, man muß den Kongreß, die Organisation, die Demokratie opfern. Das ist „Unwesentliches", sagt Dr. Herrmann und gesteht: „der Begriff Unwesentliches muß hier sehr weitherzig interpretiert werden. „Sehr weitherzig! Die Zionistische Organisation opfern, weil sie „sich als Verhinderung der Verwirklichung der zionistischen Idee erweist". Und die wahre Verwirklichung — ist die erweiterte Agency. Ihr zuliebe sollen wir Organisation, Kongreß und alle Selbständigkeit vernichten „und sollte uns auch das Herz brechen."

Selbst Dr. Herrmann ist diese herostratische Forderung zu kühn für logische Begründung. Statt ihrer ruft er „wehe! wehe!" Er ruft es wörtlich, es steht im Texte und es ist ein wunderliches Schauspiel, wie er da auftritt, Kassandra Herrmann, über den Fall Trojas klagend, während er zugleich das trojanische Pferd zum Tore hereinschiebt. Im Bauche des Pferdes sitzen nicht etwa jene Goldmenschen, für die er so rasend Platz machen will, sondern nur seine Sehnsucht nach ihnen. Denn dieser Amoklauf, auf dem Organisation, Kongreß, Demokratie hingemetzelt werden soll, der möchte die Bahn frei machen für Leute, die gar nicht daran denken, sie zu beschreiten. Wenn Dr. Herrmann und die Seinen sagen: „die Jewish Agency muß erweitert werden, denn Palästina wurde nicht der Zionistischen Organisation, sondern dem Volke gegeben", dann meinen sie nicht das Volk. Was kümmert sie das Volk, was wollen sie überhaupt von ihm wissen! Sie meinen eine Handvoll geldschwerer Persönlichkeiten, die man mit Namen nennt. Und diese Leute wollen nicht kommen. Sie lehnen ab, sie verschließen sich, sie geben, dazu gedrängt, zögernd Rat und Kritik für die zionistische Aufbauarbeit, und geben entschieden und hart ein „Nein!", wenn man ihr Geld, ihre Arbeit will. Und nur diese, nur diese, die nicht wollen, sieht die Gruppe à la Dr. Herrmann. Nur diese sind ihm „das Volk", dem Palästina gegeben wurde. Ein anderes jüdisches Volk existiert nicht für sie. Daher kommt auch, was manchem unmotiviert erscheinen könnte, Doktor Herrmanns Ausfall gegen Minderheitspolitik, gegen nationaljüdische Arbeit.

„Herrn Grünbaums Herz hängt nicht so unverwandt an Palästina. Sein Herz ist geteilt zwischen Erez Israel und Galuth. Er hat für das Galuth nicht weniger und vielleicht mehr Kraft übrig."

Das jüdische Volk lebt im Galuth. „Geteilt zwischen Erez Israel und Galuth", heißt geteilt zwischen jüdischem Lande und jüdischem Volke. Diese Teilung ergibt erst ein Ganzes. Wer kann sich den künftigen Aufbau des Landes wünschen, ohne um die gegenwärtige Existenz des Volkes zu sorgen? Nur der kann das, der das Volk nicht kennen will, nicht als Minderheit, für die „Kraft und Interesse zu haben" er für eine nichtzionistische Schwäche hält, nicht als Organisation, die in seinen Augen „die Verwirklichung ihrer Idee hindert", nicht als organisierte Masse, die demokratisch ihre Repräsentanz wählt — was Demokratie! die Repräsentanz des Volkes ist bereits gewählt von den Wünschen der Fachleute, die Dr. Herrmann als die einzig Berufenen erklärt. Sie ist gewählt (allerdings, sie mag noch nicht — zu 50 Prozent).

Dr. Herrmann hat sich für den Palästinaaufbau entschieden, mit brechendem Herzen, das trotzdem weit genug war, alles andere für unwesentlich zu erklären. Die Leute allerdings, für die er diesen Zustand erleidet, haben sich noch durchaus nicht für den Palästinaaufbau entschieden. Aber selbst wenn sie es täten, werden wir ihm diese Entscheidung nie nachmachen, die es für uns nicht geben kann. Zionismus und Palästinaaufbau kann kein noch so behender Hexenmeister gegeneinander ausspielen, denn sie gehören zueinander und sind unverbrüchlich eins.

Hjalmar Procopé für Palästina.

Der Berichterstatter über Mandatsfragen im Völkerbundsrat für den jüdischen Aufbau Palästinas.

Genf, 27. September. (JTA.) Der finnländische Außenminister Hjalmar Procopé, der in der letzten Sitzung des Völkerbundrates den Vorsitz führte und zum Berichterstatter über die Mandatsfragen für das Jahr 1928/29 gewählt worden ist, sprach sich gegenüber dem Genfer Korrespondenten der Jüdischen Telegraphenagentur über seine Stellung zum Zionismus und zum Palästinamandat aus und erklärte, er habe volles Verständnis für die zionistischen Ideen und Bestrebungen und hege Sympathie für die zionistische Bewegung. Im Verlauf der Unterredung betonte Minister Procopé, daß in Finnland eine Judenfrage nicht existiere und daß die Juden in diesem Lande gleiche Rechte und Freiheiten mit allen übrigen Bürgern des Landes genießen.

Verschiebung der Absendung der arab. Delegation nach London.

Jerusalem, 27. September. (JTA.) Seitens der arabischen Exekutive wird der JTA. mitgeteilt, daß die arabische Delegation, die sich nach London begeben sollte, um sich bei den dortigen maßgebenden Kreisen für die Schaffung einer gesetzgebenden Körperschaft im Lande einzusetzen, vorderhand nicht nach London abreist, sondern erst nach dem Eintreffen des neuernannten Oberkommissärs für Palästina, Sir John Robert Chancellor, sich nach London begeben wird.

Lord Melchett über die Funktion der Jewish Agency.

New York, 1. Oktober. (JTA.) Lord Melchett, der seit einigen Tagen in den Vereinigten Staaten weilt, äußerte sich in einem Gespräch mit dem Vertreter der Jüdischen Telegraphenagentur über die Funktion der Jewish Agency wie folgt:

Die Funktion der Jewish Agency sollte sich auf politische Angelegenheiten beschränken, die Jewish Agency sollte die Exekutivverpflichtungen der Zionistischen Exekutive nicht auf sich nehmen. — Es ist wichtig, fuhr Lord Melchett fort, daran zu erinnern, daß die Zukunft der Jewish Agency in der Hauptsache von der Haltung der britischen Regierung abhängt. Schließlich gab er seiner Meinung Ausdruck, daß man ohne Säumen an die Verwirklichung der Vorschläge der Joint Palestine Survey Commission herangehen solle, ohne erst auf die Neubildung beziehungsweise Erweiterung der Jewish Agency zu warten.

Die Tragödie einer Kehillah.

Von Jesaja Becker.

II.

Die Denkmäler Königwarts, die zugleich Quellen zu der Erforschung der jüdischen Geschichte sein könnten, sind folgende: a) Die Synagoge mit ihren Kostbarkeiten; b) der jüdische Friedhof.

Die Synagoge. Nach Behauptung der Königswarter, die wohl auf Tradition beruht, soll die Synogoge bereits 1618 renoviert worden sein, somit ein sehr hohes Alter haben. Es wäre Sache der Fachmänner, das ungefähre Alter dieses schönen Gotteshauses festzustellen. Jedenfalls aber ist es ein alter Bau, der geschützt werden müßte. Nicht minder kostbar ist seine Inneneinrichtung bzw. die herrlich schöne, von allen Besuchern bewunderte Heilige Lade, der Araun Hakaudesch, der nach Äußerungen von Sachverständigen aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts stammen soll. An ihm knüpft sich die Sage, daß er von Katholiken angefertigt und der Kehillah zum Geschenke gemacht wurde, aus Dankbarkeit für die Hilfe, die die dortigen Juden den Katholiken geleistet haben, indem sie sie auf ihrer Flucht vor den Hussiten über die bayerische Grenze schafften und ihnen dadurch das Leben retteten.

Mag auch in dieser Sage ein Körnchen Wahrheit stecken, besonders was die Hilfe der Juden an die Katholiken und deren Dankbarkeitsgefühl betrifft, so kann doch in Ermangelung historischer glaubwürdiger Zeugnisse das ganze unmöglich als Wahrheit genommen werden, wodurch natürlich das hohe Alter dieser Heiligen Lade nicht bezweifelt werden soll. Ich möchte bloß der Vermutung Ausdruck geben, daß der Araun Hakaudesch wahrscheinlich von einem dortigen „Kozin" (reichen, führenden Mann), namens Juda Leib der Kehillah gespendet wurde.

Hiefür scheint mir folgendes zu sprechen: Am Araun Hakaudesch befand sich eine Aufschrift aus Holzbuchstaben, die mit der Zeit herabgefallen und zum Teil verloren gegangen sind. Bei der Wiederanbringung dieser Buchstaben sind unrichtige Zusammenstellungen vorgekommen, so daß die ganze Inschrift einen wirren Eindruck machte und bisher eigentlich unverständlich war. Ich glaube, daß es mir gelungen ist, durch richtige Anordnung der vorhandenen Buchstaben und Ergänzung von augenscheinlich fehlenden folgende Lösung gefunden zu haben:

„Seh nodaw (oder: nidwas jod) laadaunoj hakozin kewaud horaw Juda Leib jizrenu zurau weganalau mi Kw." (Deutsch: Dies spendete zu Ehren Gottes der hochgeehrte Kozin Juda Leib, sein Fels und Erlöser beschütze ihn, aus Königswart").

Hier scheint mir also ein Fingerzeig zur Feststellung der Zeit der Anfertigung dieser herrlichen, holzgeschnitzten Lade zu sein, vorausgesetzt, daß diese Aufschrift sich auf den ganzen Araun Hakaudesch und nicht bloß auf Teile desselben bezieht. Könnte der Grabstein dieses Juda Leib auf dem Friedhofe gefunden werden, wäre ein Stück jüdischer Lokalgeschichte enthüllt. Dazu gehört natürlich auch die Frage der Erhaltung und Pflege dieses altehrwürdigen Friedhofes, worüber noch gesprochen werden soll.

Eine Sehenswürdigkeit ist auch der große und schwere Messing-Hängeleuchter, an dem ein „Pesel" (eine Figur) — ein Mann (Jupiter?) auf einem Adler reitend — angebracht ist. Nach der dortigen Tradition soll dieser Leuchter ein Geschenk „eines böhmischen Königs" an die Kehillah gewesen sein. Da es aber religionsgesetzlich verboten ist, ein unbeschädigtes „Pesel" privat zu besitzen oder gar im Gotteshaus anzubringen, andererseits der „König" durch Zurückweisung des Geschenkes nicht brüskiert werden durfte, wurde dem „Pesel" ein Finger abgefeilt, worauf die so verstümmelte Figur behalten werden konnte.

Wie es sich in Wirklichkeit verhielt, ist natürlich schwer zu sagen. Tatsächlich scheint der Hängeleuchter mit dem „Pesel" nichtjüdischen Ursprungs zu sein. Möglicherweise aber wurde er — privat oder durch die Kehillah — von Nichtjuden erworben und durch „Verstümmelung" des „Pesel" für die Synagoge verwendbar gemacht. Bei den öfteren Stadtbränden wurden auch die Archive der Kehillah verbrannt, so daß man aus jüdischen Quellen wohl nie etwas Positives darüber erfahren wird. Vielleicht wäre es aber möglich, durch Nachforschungen im auf Schloß Plaß bei Pilsen befindlichen Metternichschen Hausarchiv — bekanntlich stand die Königswarter Kehillah unter dem Schutze der Fürsten Metternich — einiges Licht auf die Geschichte dieser Gemeinde zu verbreiten.

An den übrigen „K-lei kaudesch", den heiligen Geräten der Synagoge, ist die Entstehungszeit angegeben. Da sind: 1. Ein altes, leider zerrissenes und verfallenes Porauches aus dem Jahre 5513 (1753), „gespendet von R. Mordechaj, Sohn des R. Elieser Mirschau, und von dessen Ehegattin Esther, Tochter des Herrn Sender Bebina".

2. Ein Porauches aus dem Jahre 5523 (1763), „gespendet von dem hochgeehrten Herrn Samuel, Sohn des hochgeehrten Baruch aus Königswart, und von dessen tugendhaften Ehegattin Gitel, Tochter des Herrn Mendel Segel aus Tachau." (Angeblich Vorfahren der Barone Popper und Königswarter.)

3. Die kostbarsten Stücke der „K-'lei kaudesch," das sehr schwere, goldgestickte und unschätzbare Porauches mit Oberstück und Thoramantel aus dem Jahre 5537 (1777), „gespendet vom Kozin R. Joel aus Königswart und von dessen tugendhaften Ehegattin Dinah, angefertigt von Elkanah David Eger, Vorbeter (oder auch: Vorbeter in Eger) aus Fürth".

4. Ein zweiter Thoramantel, auf dem dieser Kozin auch noch „Aluf" (Fürst-Edler) Sohn des „Edlen" R. Baruch benannt wird, während dessen Gattin Dinah als „Tochter des Hirsch Segal aus Kuttenplan" bezeichnet wird.

5. Ein Thoramantel aus dem Jahre 5548 (1788), „gespendet vom hochgeehrten Benjamin Wolf, Rosch hakohol, Sohn des R. Chaim Berlin, Rabbiners in Königswart, und von dessen Ehegattin Malkah, Tochter des Kalman Meliz (Translators) aus Prag."

6. 2 Mappoth (Wimpel) für die Thora; 1. aus dem Jahre 5531 (1771), „gespendet vom Parnes und Manhig (Ältesten und Führer) R. Schemuel"; 2. aus dem Jahre 5543 (1783), „gespendet von R. Abraham", beide anläßlich der glücklichen Geburt von Söhnen. Die Wimpel enthalten auch den Segen, daß der Vater den Neugeborenen „heranwachsen sehen möge zur Thora, Chuppah und guten Werken" ....

7. Eine Tischdecke „für Kiddusch" und Hawdoloh" für den Tisch und das Vorbeterpult aus dem Jahre 5476 (1716), mit der Ermahnung an den Vorbeter: „Da lifne mi atoh aumed" („wisse, vor wem du (hier) stehst.") Die Jahreszahl ist im Texte durch Hervorheben der Buchstaben „TAW", „ajin" und „WAW" (476) angegeben.

Derzeit werden diese teueren Reste einer echt...ischen Vergangenheit sehr primitiv aufbewahr.. Die Zeit und der Staub zerfressen sie langsam. Wenn nicht rechtzeitig für deren sorgfältige Aufbewahrung — etwa in eigens hergerichteten Glasschränken — Vorsorge getroffen wird, werden sie über kurz oder lang nur mehr abgewetzte Fetzen sein. Die Kehillah hat kein Geld für Glasschränke, sollte man ihr nicht zu Hilfe kommen?

Unter den vielen wertvollen Silbergeräten, wie Thorakronen, Leuchtern, Bechern usw. wären besonders zu nennen: 1. Eine „Jad", zum Zeigen beim Vorlesen der Thora aus dem Jahre 5548 (1788), gespendet vom oben erwähnten Kozin und Rosch hakohol R. Benjamin Wolf und von dessen Ehegattin Malka. 2. Ein „Taß" (Schild) für die Thora aus dem Jahre 5592 (1832), angefertigt durch den Gabai R. Nachmann Löwy. Auf diesem Schilde sind die Namen der Spender und der Anlaß der Anfertigung verewigt: Die Errettung der Kehillah aus der damals das Land Böhmen heimsuchenden Cholera, die merkwürdigerweise Bad Königswart verschonte. Angeblich war bereits von den Baale Batim ein Betrag zur Errichtung einer Isolierbaracke für die zu erwartenden Cholerakranken bereitgestellt worden. Nachdem aber die Kehillah von der Seuche verschont wurde, widmeten sie das Geld zum Anschaffen des Thoraschildes „Zur Ehre Gottes, des Retters". Verzeichnet sind 18 Personen, darunter die Vorfahren der noch heute in Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Chemnitz und Prag lebenden angesehenen Familien Mosauer, Beck, Abeles, Steiniger, Reichl, Heller u. a. m.

Nach Angaben des Vorstehers wurde die Inschrift vom frommen und hochgeschätzten „Sofer" (Thoraschreiber) der Kehillah, des „Morenu" R. Leib Löwner verfaßt. Sein Sohn ist der hochbetagte Hofrat Dr. Josef Löwner, Handelsgerichtspräsident i. R. in Wien, der ein guter, zu seinem Stamme sich bekennender Jude geblieben ist. R. Leib Löwner war auch Verfasser und Schreiber der noch vorhandenen und teilweise auf Pergament geschriebenen 2 Statutenbücher der Chewroth: 1. „Ner Tomid" (Ewiges Licht") 2. „Sichraun Aulom" („Ewiges Andenken"). Beide Chewroth dienten einem Zwecke, den Mitgliedern ein „Ewiges Licht" bzw. „Ewiges Andenken" durch Jahrzeitlicht, Kaddisch (Sagen) und Mischnajoth (Lernen) zu verschaffen, jedoch war „Ner Tomid" für die Reichen bestimmt, die auch Guldenbeträge zahlten, während „Sichraun Aulom" die Minderbemittelten umfaßte, die bloß Groschen und Halbgroschen als Beiträge entrichteten. Dem „Sichraun Aulom" war auch ein „Bikkur chaulim" (Krankenbesuchverein) angeschlossen. Auch diese beiden Memoirenbücher müßten uns erhalten bleiben, da sie ja ein wichtiges Kulturdokument längst vergangener Zeiten bilden.

Der Friedhof. Jeder Besucher dieses Gottesackers wird schmerzlich berührt durch die Vernachlässigung des „Heiligen Ortes". Die Kehillah trifft keine Schuld, sie hat eben kein Geld zur Pflege der Gräber und Renovierung der Grabsteine, die ein Stück jüdische Geschichte darstellen und die — was die älteren, also für uns wichtigsten betrifft — fast sämtlich halb oder dreiviertel versunken, verwittert und vom Gras überwuchert sind. Nur wenige Grabsteine sind in den letzten Jahren aufgefrischt worden, darunter der des Grabes der jungen Tochter des R. David Oppenheim, Rabbiners in Prag und Landesrabbiners von Böhmen aus dem Jahre 5473 (1713). Wahrscheinlich weilte die Dahingeschiedene zur Erholung in Bad Königswart im Hause des Kozin Abraham Eger, wo sie als achtzehnjährige, bereits verheiratete Frau der Tod ereilte. Ihre, in schönem Marmor eingemeißelte Grabinschrift lautet: „Hier ruht die angesehene und fromme, zarte und edle, achtzehnjährige Frau Sarah, Tochter des berühmten Gaon R. David Oppenheim, Oberrabbiners der heiligen Gemeinde Prag und Landesrabbiners, Gattin des Herrn Jonah, die im Hause des Kozin R. Abraham Eger am Montag, den 20. Elul verschieden ist und am Dienstag, den 21. Elul 473 (abgekürzte Zahl) begraben wurde".

Wie viele solcher für uns wertvolle Grabsteine, die nicht renoviert wurden, mögen dort noch vorhanden sein! Ist es nicht Pflicht der jüdischen Öffentlichkeit, und besonders unserer obersten Instanzen, dieser Gemeinde finanziell beizustehen, damit sie dieses „Beth almin" („Ewiges Haus") wieder erneuere und pflege?

Möge dieser Aufsatz seinen Zweck erreichen und unser jüdisches Gewissen aufrütteln, daß wir über das Problem der kleinen Kehilloth nachdenken und eine befriedigende Lösung zu finden trachten, ebenso, daß alles Mögliche zur Rettung der noch vorhandenen Reste unserer teueren Vergangenheit unternommen werde.

Um Parlament und jüdisch-arabische Verständigung in Palästina.

In der zionistischen und palästinensischen — auch in der arabischen — Presse hat — etwas zaghaft — eine Debatte über die Möglichkeit einer jüdisch-arabischen Verständigung eingesetzt, in deren Mitte das Verlangen der arabischen Führer nach einer gesetzgebenden Versammlung steht. Das Problem ist sowohl moralisch als auch politisch für den Juden sehr delikat. Wir bringen im folgenden einen Artikel von Doktor Hugo Bergmann, einem der Führer, der in dieser Angelegenheit sehr hervortretenden Brith-Schalom-Gruppe, die wohl heute eine Minderheit im Zionismus darstellt — und nachher einen die entgegengesetzte Ansicht verfechtenden Artikel des Revisionisten Karl Baum.

Ein Schritt vorwärts.

Von **Dr. Hugo Bergmann** (Jerusalem).

Während der letzten Wochen hat sich in Palästina eine Entwicklung angebahnt, welche politisch und noch mehr psychologisch von großer Bedeutung ist: Araber und Juden haben miteinander zu sprechen begonnen. Jeder weiß aus seiner eigenen Erfahrung, wie erlösend es wirkt, wenn Menschen, die einander entfremdet waren, das erste Gespräch miteinander führen. Dieses Gefühl der Lösung eines Bannes erleben wir jetzt. Man wird sich natürlich hüten müssen, die politische Bedeutung falsch einzuschätzen. Die bestehenden Gegensätze, soweit sie objektiv vorhanden sind, lassen sich natürlich nicht aus der Welt schaffen. Aber die ersten Schritte zur Anbahnung eines Modus vivendi sind getan.

Die Wendung auf Seite der Araber begann um die Zeit des siebenten arabischen Kongresses, welcher im Sommer stattfand. Es war der organisatorischen und politischen Klugheit der arabischen Führer gelungen, den Kongreß nicht nur von allem Balast innerarabischer Zwistigkeiten, sondern auch von allen abgebrauchten antizionistischen Schlagworten zu befreien und ihn auf ein Ziel hinzulenken: Die Forderung einer Anteilnahme des palästinensischen Volkes an der Gesetzgebung. So erlebten wir denn vor und nach dem Kongreß eine Stimmung der Verhandlungsbereitschaft mit den Juden, die in wiederholten Zeitungsartikeln extremer Zeitungen und prononzierter Führer zum Ausdruck kam.

Die Frage war: Wie sollten sich die Juden stellen? 1922, als Herbert Samuel der Bevölkerung Palästinas den gesetzgebenden Rat anbot, waren die Juden mit ihm gegangen und die Araber hatten die Verwirklichung der Wahlen vereitelt. Sie haben jetzt gelernt, daß in aktiver Teilnahme an der Gesetzgebung für sie mehr zu holen ist, als in passiver Resistenz gegen das Mandat. Wie würden sich die Juden stellen? Die Lage hat sich seit 1922 geändert, die Stockung der Einwanderung machte die Hoffnung auf rasche Bildung einer jüdischen Majorität im Lande zunichte, man fürchtete sich der Herrschaft einer arabischen Majorität auszuliefern und fühlte sich sicherer unter dem Schutze der unbeschränkt herrschenden englischen Bureaukratie. Es ist ungefähr dieselbe Psychologie, welche die Juden in Böhmen und Mähren vor und während des Krieges nach Wien tendieren ließ. Man vertraut sich lieber einer realen Macht an, die heute besteht, als einer unbekannten, nicht berechenbaren, welche morgen errichtet werden soll.

Sollten also die Juden jetzt gegen die Forderung der Araber Stellung nehmen und sich als Werkzeug von denen gebrauchen lassen, welche die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes wünschen? Das wäre politisch eine Dummheit ersten Ranges gewesen. Denn die Forderung der Araber, welche sich ungefähr in die Formel zusammenfassen läßt „ohne Teilnahme an der Gesetzgebung gibt es kein Recht auf Steuererhöhung" war gerecht. Kein Mensch kann sich heute der Richtigkeit der Forderung verschließen, daß die Steuerzahler das Recht haben, auf die Verwendung der Steuergelder Einfluß zu nehmen und ein Wort mitzusprechen, wenn z. B. jetzt die Regierung dem palästinensischen Steuerzahler drückende Summen für die Erhaltung des Grenzschutzkorps auferlegt, die weit besser für produktive Zwecke zu verwenden wären. Es mußte verhütet werden, daß die Juden, aus der oben geschilderten Furcht heraus, jene politische Dummheit begehen und sich der arabischen Forderung entgegenstellen — dies war der Grund, der die Brith-Schalom-Gruppe veranlaßte, mit der Broschüre „Scheifotenu" hervorzutreten, welche zur Aufklärung der Juden über die Frage bestimmt war und eine Stimmung der Verhandlungsbereitschaft schaffen sollte.

Die Broschüre hatte ein charakteristisches Schicksal: Der Londoner „Near East" widmete ihr zwei sympathisierende Artikel, die arabische Presse brachte Auszüge, der hebräische „Doar Hajom" griff sie heftig an, die linksbürgerliche und die Arbeiterpresse in Palästina schwiegen. Nirgends kam von jüdischer Seite in Palästina Zustimmung.

Um so mehr ist es Colonel Kisch als großes Verdienst anzurechnen, daß er als offizieller Vertreter der zionistischen Politik den Mut hatte, zu sprechen. In einem Interview, das er dem Vertreter des syrischen Blattes „Aleph-Ba" gewährte, hat Kisch Aeußerungen von hoher politischer Tragweite gemacht. Der arabische Journalist brachte im Beginn des Gespräches jene von den Arabern immer wieder gegen die Zionisten verwendeten Aeußerungen zur Sprache, welche Dr. Weizmann vor der Friedenskommission 1919 und Dr. Eder vor der Untersuchungskommission der Jaffaer Unruhen 1921 gemacht hatte: „Palästina muß so jüdisch werden wie England englisch", bzw. „In Palästina ist nicht Platz für zwei Völker". Als der arabische Journalist Colonel Kisch gegenüber diese beiden Aeußerungen erwähnte, antwortete Kisch frank und frei: „Ihr müßt wissen, daß bisweilen auch Führer irren können."

In dieser Revokation zweier unangemessener Deutungen der zionistischen Ziele, welche von den Führern an offiziellen Stellen gemacht worden waren, ist die große moralische Bedeutung des Interviews von Colonel Kisch zu sehen. Auf die Frage nach der gesetzgebenden Versammlung antwortete Kisch:

„Die Juden wollen eine gewählte Instanz. Es ist nicht richtig, daß sie gegen eine Volksvertretung sind. Wir stimmen im Prinzip einer gewählten Versammlung zu, aber wir müssen versichert sein, daß, bevor man die Zügel der Herrschaft dem Volke anvertraut, unsere Forderungen dem Mandat entsprechend gesichert werden."

Es ist nicht Zweck dieser Zeilen, über das ausführliche Interview im einzelnen zu berichten. Nur seine große moralische und politische Bedeutung soll unterstrichen werden. Und da muß zur Charakterisierung der psychologischen Lage innerhalb des Jischuw verzeichnet werden, daß seit der Veröffentlichung der hebräischen Uebersetzung des Interviews im „Doar Hajom" eine Woche verflossen ist und daß trotzdem bis heute die linksbürgerliche und die Arbeiterpresse Palästinas von dem Interview keine Notiz nahmen. Das Schweigen ist das Zeichen absoluter Ratlosigkeit in den fortschrittlichen Kreisen Palästinas. Aber es wird auf die Dauer nicht möglich sein, zu schweigen. Kisch hat mit großem Mute den Weg zu einer Verständigung gezeigt. Es wird unsere Sache sein, die Exekutive zu unterstützen. Denn jede Schwäche, jedes Zurückweichen der Exekutive müßte ihre Stellung in den Verhandlungen mit den Arabern, die nun hoffentlich bald beginnen werden, auf's nachteiligste beeinflussen.

* * *

Das Recht auf Egoismus.

Von **Karl Baum** (Brünn).

I.

Es scheint, als habe die in den letzten Wochen in der palästinensischen und europäischen Presse entstandene lebhafte Diskussion über die Frage der Errichtung eines Parlamentes in Palästina weniger die erhöhte Aktivität der arabischen Exekutive und die „Nationale Bewegung" im vorderen Orient zur Ursache, als die dem Brith Schalom nahestehenden, auch den sonst recht „pazifistisch" und sicher wenigstens demokratisch gesinnten Palästinensern, in erster Linie aber der Arbeiterschaft gefährlich zu werden und den weiteren Fortgang des Aufbauwerkes in eine kritische Situation zu bringen scheine.

Gewiß sind auch die Bewegungen in den palästinensischen Araber geblieben; es ist jedoch übertrieben, diese Erscheinungen, die sachlich in der Forderung nach Mitbestimmungsrecht in Aegypten, in der Forderun nach einer monarchischen Staatsform in Syrien und in der Anerkennung Transjordaniens als unabhängiges Königreich gipfeln, revolutionäre zu nennen, die auch für Palästina ein neues Zeitalter, eine Epoche des Erwachenden Arabertums andeuten, und dessen Forderungen man je rascher befriedigen müsse — solange dies auf friedlichem Wege möglich sei.

Es deutet aus den politischen Tatsachen (wenn man Theorien vorerst aus dem Spiele läßt), innerhalb der arabischen Bewegung vieles auf ihren nationalistischen und fast nichts auf ihren im europäischen Sinne Demokratie heischenden Charakter hin.

Gefährlich ist allerdings die Haltung, die ein großer Teil der durch ihren stark aufgetragenen Pazifismus schon immer auffallenden zionistischen Gruppen unter der geistigen Aegide der „Jüdischen Rundschau" seit längerer Zeit einnimmt. Innerhalb der Zionistischen Organisation spricht (soweit muß man Cowen recht geben) niemand dagegen, daß „zwischen der Zionistischen Organisation und den palästinensischen Arabern eine Verständigung über diese Frage der Repräsentation herbeigeführt wird. „Niemand", widerstrebt einer solchen Verständigung, aber es ist ganz klar, daß sich die Mehrheit der Zionistischen Organisation der furchtbaren Gefahr bewußt wird, die in dieser Stimmungsmache liegt. Für das werdende Palästina ist es gefährlich, den Willen der Verständigung mehr als notwendig zu betonen, an dem auch die vernünftigen Araber nicht mehr zweifeln: Die Ueberbetonung des an sich normalen demokratischen Prinzipes, das ja auch an die Entwicklung gebunden ist und von ihr im starken Maße abhängt, kann uns später einmal zwingen, innerhalb einer Stimmung, die wir unvorsichtiger Weise geschaffen haben, indem wir das Arabertum und den Mandatar beeinflußten, Tatsachen zu schaffen, die nicht im Interesse des Zionismus liegen, unter dem einfachen Druck der mit einer Ideologie regalierten Gegenseite: Daß sie den Willen zu diesem Druck schon heute hat, ist allen klar. Der Zionismus errichtet sich so eine Falle, aus der es kein Entweichen mehr geben wird, wenn sie hinter uns zuklappt.

In ihrem Memorandum an den scheidenden Lord Plumer hat die arabische Exekutive davon gesprochen, „Palästina sei für ein parlamentarisches Regime nicht weniger geeignet als seine Nachbarländer." Welches Bedürfnis diese nach einem parlamentarischen Regime haben, sehen wir in Syrien und Transjordanien (wobei ich von der Problematik des Völkerbundsmandates in Zusammenhang mit der Ablösung Transjordaniens von Palästina, wie sie Georg Bernhard in der „Vossischen Zeitung" berührt, gar nicht erst sprechen will). „Wenn die Juden in politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht die Grenze der Araber nicht überschreiten", sagt die Note, dann werde der palästinensische Araber mit dem Juden in Frieden leben. Aber es ist doch klar, daß es eben über diese Grenze heute keine Einigung gibt, weil wir keine Grenzkommission anerkennen, die den Pfeiler der Balfour-Deklaration und des Mandates auch nur um Haaresbreite verrückt und weil wir glauben, daß auch die Unvorsichtigen unter uns, die exaltierten Schalomschreihälse und Friedensengel, dies nicht wollen. — Inwieweit die Haltung der arabischen Exekutive zum Palästinaaufbau sich geändert hat, geht nicht nur aus den neuesten Enuntiationen Musa Kasim Paschas hervor, der unter den internationalen Verpflichtungen Englands solche versteht, die „allgemeine Angelegenheiten, wie religiöse Freiheit, Handelsverträge, sanitäre Vorkehrungen und ähnliches betreffen" und der seinem Schwur, gegen die Balfour-Deklaration zu kämpfen, auch weiterhin treu zu bleiben verspricht: Ein Memorandum, das die Exekutive der Araber der Regierung in der Frage eines Sparprogrammes vorgelegt hat, enthält 11 Vorschläge, von denen 6 antizionistisch sind, selbst dann, wo es sich um unpolitische Fragen handelt (wie dies in den aufgezählten Vorschlägen bis auf den ersten Fall ist): Verminderung des Standes des Grenzschutzkorps, Einschränkung der Ausgaben für öffentliche Arbeiten, der Quelle der Regierungsdefizite (hier können unsere linken Gruppen Studien zur Frage einer arabisch-jüdischen „Einheitsfront der Proletarier" machen, Einführung des Systems der öffentlichen Ausschreibungen bei der Vergebung von Regierungsarbeiten, die nur für Palästinenser offen sein sollen, Annullierung der Subventionen an Schulen, die nicht unter Kontrolle des Erziehungsdepartements der Regierung stehen, Erhöhung der Abgaben von fremden Institutionen, wie Banken, Handelsgesellschaften, Reisebureaus usw., Entlassung aller ausländischen Beamten (abgesehen von Experten) aus allen Regierungsämtern, wie es in Aegypten, Syrien und dem Irak üblich ist ...

II.

Nur ein kleiner Vorgeschmack der Seligkeit, die ein arabisch-jüdisches Parlament für die zionistischen Hoffnungen darstellen würde. Denn der Hauptwiderstand des arabisch-aktivistischen Programmes liegt ja weniger in diesen fast nur wirtschaftlichen Punkten, als im „Einwanderungsprogramm", das nach den Aeußerungen Kasim Paschas einer Einwanderungssperre gleich kommt: „Die Einwanderung muß auf alle Fälle der wirtschaftlichen Aufnahmsfähigkeit des Landes angepaßt sein. Zahlen wie 8000 und 10.000 sind unerwünscht (und das, Freund Pascha, waren doch nur die Zahlen der zionistischen Minimalisten; es wird Ihnen bekannt sein, daß es Narren gab, die 30.000 Menschen jährliche zionistische Einwanderung forderten!) Dagegen wäre gegen eine Einwanderung von 200 bis 500 oder selbst 1000 Einwanderern pro Jahr nichts einzuwenden."

Betrachtet man das nicht einfach als eine Verhöhnung des Zionismus, dann muß doch klar sein, daß ein solches „Programm" des Verhand-

lungspartners keine Grundlage zu einer Ambassade geben kann. Die Zionisten erklären eben, Palästina sei ihr Land, sie haben deshalb noch immer nicht gesagt, daß es nicht auch gleichzeitig das der Araber sein könne, und wenn Musa Kasim Pascha glaubt, dies nicht „dulden" zu dürfen, dann ist es bedauerlich und man muß darüber zur Tagesordnung gehen.

III.

Damit freilich ist das Problem nicht gelöst. Aber eine Lösung liegt ja auch nicht in der Gründung von Schützenvereinen zur Erhaltung der friedlichen Beziehungen zwischen von Natur aus gar nicht feindlichen Nachbarn: Eine Lösung, ein Weg der Verständigung liegt in der wirtschaftlichen Eroberung und Fruchtbarmachung des Landes, in der Befreiung des arabischen Menschen aus den Händen des parasitären Effendi, in einer Erhöhung der Einwanderung und in der Forderung nach dem berühmten „Regime Colonisateur". Erst muß die Grundlage einer parlamentarischen Regierung geschaffen werden, und sie heißt eindeutig: Majorität des jüdischen Elementes, Produktivierung der im Lande latenten Kräfte. Dann kann man daran gehen, ein Parlament zu bilden, sich über seinen Schlüssel, seine Form und Aufgabe den Kopf zu zerbrechen.

Ist das undemokratisch? Lehnen wir das Parlament deshalb ab? Werden antiarabische Gesetze erlassen? Kann man den Faktor der Entwicklung, der in der Geschichte der Staatsform der meisten europäischen Länder eine so große Rolle gespielt hat, für Palästina einfach übersehen?

Für eine Generation bei der größten Kraftanstrengung, für einige Generationen bei dem Tempo, das jetzt vorherrscht, haben wir das Recht auf Egoismus. Wir, die wir seit zwei Jahrtausenden die Beute der Egoismen unzähliger Völker gewesen sind.

Die Teuerung.

Eine Predigt zum Sukkothfeste

von Rabbiner Dr. O. Karpel.s (Bodenbach-Tetschen).

Das Hüttenfest wird in der Bibel (2. B. Mos. XXVIII. 16) auch „Einsammlungsfest" genannt und es folgt auf die Ernte im Herbst. Das Hüttenfest beschränkt sich nicht allein auf die Erinnerung, daß unsere Väter während der Wüstenwanderung in Hütten zelteten, es ist in seinem Charakter auch ein Erntefest. Das Volk Israel war einst, als alle Israeliten noch im Heiligen Lande lebten, ein Volk von Bauern und Hirten. Sogar seine Könige und Propheten gingen hinter dem Pfluge her oder weideten die Herde.

Auch betreffs der Ernte selbst gab es zur Zeit, als Gesamtisrael im eigenen Lande lebte, eine Anzahl von Vorschriften. Vor allem ist der Maaser zu erwähnen, das ist der zehnte Teil vom Ertrag des Bodens, der in jedem dritten und sechsten Jahre für die wirtschaftlich Schwachen und für die Besitzlosen bestimmt war. Ebenso fiel ihnen in jedem siebenten Jahre — das eine Ruhejahr war, in welchem nicht gesät und nicht geerntet werden durfte — das von selbst Wachsende zu. Weiter mußte die Ecke jedes Feldes für den Armen stehen bleiben und durfte nicht geerntet werden. Ferner gehörte dem Bedürftigen die Nachlese in Feld und Weinberg und Olivengarten, und es stand ihm frei, zur Stillung des Hungers, soviel als er mit der Hand pflücken konnte, von jedem Felde zu nehmen. Nicht auf Wohlwollen und nicht auf entwürdigende Almosen war der Arme angewiesen, sondern Zedokoh Rechtsanspruch war ihm gewährt. Der Besitzer war von Religions und Staats wegen zu gewissen Abgaben verpflichtet, die auf dem Besitze lasteten. Niemals und nirgends in der Welt ist eine so geschlossene, so tief durchdachte, so gründliche und vollkommene Sozialverfassung geschaffen worden, wie in der mosaischen Gesetzgebung. Leuchtend und einzigartig ragt sie aus Jahrtausenden alter Vergangenheit hervor. Wie von selbst kommen einem die Worte der Thora in den Sinn. Wo wäre eine große Nation, die so vollkommene Satzungen und Rechte aufzuweisen hätte, wie diese Lehre? (5. B. Mos. IV, 8.)

Draußen in der Natur färbt sich das Laub der Bäume gelb und rot, ein durch wunderbare seltene Schöne ausgezeichneter Sommer hat von uns Abschied genommen und wir sind in den Herbst eingetreten. Die Früchte sind gereift, die Ernte ist eingeheimst und es ist eine bittere Ironie, daß eine Teuerungswelle durch das Land zu gehen droht. Schon sind wichtige für das Leben unentbehrliche Mittel im Preise gestiegen und wenn die Teuerung anhalten und einen weiteren Umfang nehmen sollte, so werden alle Schichten der Bevölkerung von ihr betroffen werden.

Wie ersprießlich, wie heilsam wäre es, wenn auf die wunderbare Weisheit der Sozialgesetzgebung unserer Bibel die Regierung und der Staat der Gegenwart zurückgreifen und sie zur Anwendung bringen möchte. Der jüdische Geist erkennt von Gottes wegen die Gleichberechtigung aller Menschen und fordert, daß jedermann ein Minimum der zum Leben notwendigen Güter zuerkannt werde. Wir Juden haben der Welt vor Jahrtausenden den Sabath geschenkt, den allwöchentlich wiederkehrenden Ruhetag. Und dieses ungeheuer große Geschenk hat der Welt unendlichen Segen gebracht. Auch dem gewöhnlichsten Taglöhner, dem niedrigsten Knecht ist ein Siebteil seines Daseins zur Ruhe, zur Erhebung, zur Lebensfreude gegönnt. Wer wollte behaupten, es sei eine zu kühne Erwartung, daß die Welt im Laufe der Zeit sich noch wird gedrängt fühlen, manche andere Idee der uralten, heiligen Bibel im gesellschaftlichen Leben zu verwirklichen, manch anderes Gesetz der Thora in Politik und Wirtschaft einzuführen? Mit Bewunderung müssen wir auf die Institutionen des biblischen Sozialrechtes schauen. Eine erstaunliche Weisheit, eine Gerechtigkeit und Menschenliebe ohnegleichen spricht aus den einzigartigen Gesetzen des altjüdischen Staatswesens. Einerseits ist Eigentum und Besitz eine Verpflichtung gegen die Allgemeinheit und anderseits ist jedem Besitzlosen ein Anteil am Gemeingut gesichert.

Dieser Geist, der soziale Geist unserer Bibel, müßte in die Regierung, in die Parlamente, in die Großgrundbesitzer und Kapitalisten, in die Mächtigen und Großen der Welt eindringen und sie im Innersten beeinflussen. Dann wird, wenn die Ernte gereift ist und die Scheunen und Vorratskammern gefüllt sind, der Erntedank für den Erntesegen nicht damit eingeleitet werden, daß eine Teuerungswelle über das Land hereinzubrechen droht. Vielmehr wird das große Füllhorn der Gaben Gottes unterschiedslos allen Menschen etwas darreichen. Es werden auch die wirtschaftlich Schwachen und die Besitzlosen, die Armen und die Elenden, die Proletarier an dem Erntesegen teilnehmen, wie vor Zeiten in Israel und an der Erntefreude wie einst am Hüttenfest. Dann wird ein Ausgleich geschaffen sein zwischen arm und reich, zwischen Herrschenden und Dienenden. Das Recht auf Wohnung und Nahrung, auf Licht und Sonne, das Recht zu leben wird ein natürliches und allgemeines sein, das jeder Mensch dem Nebenmenschen zuerkennen, das jeder Staat seinem Bürger sichern wird.

Inland.

Vollkommene Rehabilitierung der Joint-Arbeiter in Karpathorußland.

Prag, 1. Oktober. (JTA.) Die europäische Exekutive des American Joint Distribution Committee hat soeben im Zusammenhang mit der kürzlich in Karpathorußland stattgefundenen Untersuchung der gegen dortige Mitarbeiter am Joint-Werk erhobenen Beschuldigungen ein Schreiben an die Leitung der Waisenfürsorge-Zentrale in Karpathorußland gerichtet, in welchem sie herzliche Worte des Dankes für die in Karpathorußland geleistete Arbeit findet. „Zu unserer großen Freude," heißt es in diesem Schreiben, das auch der Presse zugestellt wurde, „ist durch diese sehr eingehende Revision festgestellt worden, daß alle Summen, die Sie bisher von uns erhalten haben, von Ihnen nicht nur ordnungsmäßig, sondern auch in überaus guter und zweckmäßiger Weise verwendet worden sind . . . Es ist uns bekannt, daß . . . gewisse Vorwürfe erhoben worden sind. Nach dem Ergebnis unserer Revisioan können wir nur annehmen, daß solche Vorwürfe auf Unkenntnis der Verhältnisse oder auf Mißverständnissen beruhen." Gez. Dr. Bernhard Kahn, Chairman.

Vortrag Dr. Rufeisen über die Völkerbundanleihe. Am 10. Oktober findet in Prag ein vom Zion. Distriktskomitee für Böhmen veranstalteter Vortrag über das interessante Problem der Völkerbundsanleihe statt. Referent ist der Präsident des Zion. Zentralverbandes, Doktor Rufeisen, bekanntlich Mitglied der Anleihekommission der zion. Organisation.

Goldener Schekel (politischer Fonds) 5688.

Ausweis Nr. V.

Eingänge vom 18. Juli bis 26. September 1928.

Zionverein, Sučany	Kč	165.—
M. U. Dr. Karl Terner, Haslau	Kč	165.—
Verein Achduth, L.-Sv.-Mikuláš	Kč	200.—
Zionistische Ortsgruppe, Gablonz	Kč	165.—
Zionistische Ortsgruppe, Pilsen	Kč	150.—
Dr. S. Klein, Nové Zámky	Kč	160.—
Zionist. Ortsgruppe, Teplitz-Schönau	Kš	160.—
Oskar Weigner, Rákovník	Kč	160.—
Zionist. Volksverein, Č. Budějovice	Kč	165.—
Prof. Dr. Alfred Engel, Brünn	Kč	160.—
Summe	Kč	1.655.—
Ausweis IV	Kč	21.537.50
	Kč	23.192.50

Zionisten!

Fördert die Aktion für den goldenen Schekel (politischer Fond) durch Beitrag und Beitragswerbung.

M.-Ostrau, den 26. Sept. 1928.

Zentrale Finanzkommission.

Chaim Lederers Rückkehr.

Roman von Schalom Asch.

(3. Fortsetzung.)

Ihm fiel etwas ein: er wollte heute die alten Bücher suchen.

Lange kramte er in allen Schränken, Fächern und Winkeln umher und wollte um keinen Preis sagen, was er suchte, als schämte er sich dessen vor seiner Frau. Erst als er sah, daß er ohne die Hilfe seiner Frau nicht zurate kommen werde, vertraute er sich ihr an.

„Die Bücher, die du einmal so oft gelesen hast?" fragte Sara, „Aha, er fängt schon an! Warum auf einmal diese fieberhafte Eile?"

„Was kümmert das dich?"

Sara erwies sich auch in diesem Falle als die gute Hausfrau, die sie immer gewesen war. In ihrem Haushalt ging nichts verloren; auch die Bücher, in denen ihr Mann einmal gelesen hatte, waren wohl geborgen. Sie holte aus irgend einem versteckten Ort ein Paket hervor, es enthielt ein paar hebräische Bücher, eine russische Grammatik, eine russische Chrestomatie, der der Deckel fehlte und ein Fragment der Weltgeschichte, doch das Buch, das Lederer suchte, die Schrift, welche den Sinn des Lebens behandelte, fand sich nicht darunter.

„Es war noch ein Buch dabei, ein dickes, in schwarzem Einband, ein russisches Buch," sagte Lederer.

„Hast du es nicht einmal einem Landsmann geliehen, vor vielen Jahren, wir haben damals noch in der Norfolk Street gewohnt? Ich glaube, dem roten Landsmann; er war Bäcker, ... sein Name ist mir entfallen; er hieß, glaube ich, Mojsche... nein, Boruch — erinnerst du dich, er hat uns oft am Abend besucht."

Es ergab sich, daß Sara recht hatte; das Buch, aus dem Lederer den Sinn seines Lebens schöpfen wollte, auf den er all die Jahre, da er damit beschäftigt war sein Leben zu sichern, gewartet hatte, das hatte er einem Landsmann geliehen und der hatte vergessen, es ihm zurückzugeben... Und ihm blieben einige Blätter einer russischen Grammatik. Sollte er jetzt von neuem mit der Grammatik anfangen? — er legte die Blätter aus der Hand, wie ein Werkzeug, das zu gar nichts mehr nutze ist, zog den Mantel an und wollte fortgehen.

„Wohin gehst du?"

„Ich gehe nur ein bißchen spazieren. Mittag bin ich wieder zu Hause."

Er benützte die Hochbahn und fuhr „Down-Town" nach der East Side. Er hatte sich einer Buchhandlung erinnert, noch aus der alten Zeit, da er auf der East Side gearbeitet und gewohnt hatte. Auf dem Heimweg war er damals stets vor dem Schaufenster dieser Buchhandlung stehen geblieben und hatte die Titel der Bücher gelesen, die im Fenster lagen. Damals hatte er oft daran gedacht, wenn er Geld und Zeit hätte, würde er alle Bücher, die im Schaufenster lagen, kaufen und durchlesen. Diese Buchhandlung stieg in seiner Erinnerung auf und er fuhr hin, um Bücher zu kaufen.

Die Buchhandlung fand er nicht mehr; in dem Lokal befand sich jetzt eine Klavierhandlung. Doch in der Nähe entdeckte er eine andere Buchhandlung, viel größer als die seiner Erinnerung. Er trat bescheiden ein und sagte dem Verkäufer, einem jungen Mann mit einer riesigen Brille, er wolle Bücher kaufen.

„Was für Bücher wünschen Sie?" fragte der bebrillte Verkäufer.

„Philosophische Bücher."

„Philosophie," fragte der junge Mann verwundert. „Aus welchem Gebiet der Philosophie?"

„Ja... nun, solche, in denen erörtert wird, ob es ein Leben im Jenseits gibt oder nicht... Ich möchte ein Buch, in dem von der Menschheit die Rede ist, ob die Seele nach dem Tode weiterlebt, was der Sinn des Lebens ist. Ich habe einmal ein russisches Buch gehabt, dort war all das behandelt. Ein Freund hat es von mir entliehen und nicht mehr zurückgegeben. Es war ein gutes Buch."

Der bebrillte Jüngling sah bald, was für einen Kunden er vor sich hatte, und schwatzte Lederer eine ganze Partie Schmöker in verschiedenen Sprachen, jiddische, englische und russische, auf; Lederer brachte sie wie ein kostbares Gut heim.

Er dankte Gott, daß weder Sara, die wahrscheinlich eine Spazierfahrt oder eine Teestunde absolvierte, noch auch die Tochter zu Hause war. Lederer setzte sich ungestört in die Veranda und begann die Bücher zu studieren, die er mitgebracht hatte.

Das Lesen kam ihm schwer an. „Ich bin es nicht mehr gewöhnt," ging es ihm durch den Kopf. Das meiste was in den Büchern stand, begriff er nicht ganz und was er begriff, behandelte nicht das, was zu wissen für ihn von Interesse war. Alles mögliche behandelten die Bücher, doch vom Wichtigsten, von dem, was zu wissen so nötig war: „Gibt es ein Jenseits oder nicht?" — „Lebt die menschliche Seele nach dem Tode weiter oder nicht?" — Was ist der wahre Sinn des Lebens?" — „Was soll der Mensch beginnen, der sein tägliches Brot gesichert hat und nicht mehr für den Lebensunterhalt arbeiten muß?" — von diesen so wichtigen, naheliegenden Dingen, die der Mensch doch wissen muß, sprachen die Bücher kein Wort...

Lederer sagte sich: Früher haben die Schriftsteller ganz anders geschrieben. Mit einem Satz, mit einem Wort konnten sie dem Leser klarmachen, was der Sinn einer Sache ist. Aber die hier, sie sprachen von allem Möglichen, nur darüber, was der Mensch zu wissen nötig hat, darüber haben sie nichts zu sagen. Oder — ich habe nicht die richtigen Bücher bekommen. Es muß doch philosophische Bücher geben, aus denen man lernen kann, wie man sein Leben nach dem Broterwerb einrichten soll...

Als Frau Lederer von ihrem Spaziergang oder der Teestunde heimkehrte, fand sie ihren Mann in die Bücher und in seine Gedanken vergraben; er saß im Dunkel, das bereits in der Veranda herrschte, und brütete über seinen Problemen. Sara wunderte sich: Was ist mit Lederer in den letzten Tagen vorgegangen?

„Ich habe geglaubt, du würdest dich jetzt ausruhen, würdest einen freien Kopf haben — doch du sinnst und brütest vor dich hin, als wären alle deine Schiffe untergegangen. Du hast dich doch vom Geschäft zurückgezogen, um keine Sorgen mehr im Kopf zu haben. Worüber brütest du, was? Denkst du ans Geschäft?"

„Nein."

„Woran denn, wenn nicht ans Geschäft."

„Gibt es außer dem Geschäft nichts zu denken? Weißt du, was einen Schritt über das Geschäft hinaus existiert?"

Die Frau begriff nicht, was Lederer meinte: „Das alles kommt vom schlechten Schlaf und den bösen Träumen, die du bei Nacht hast. Doch Gott sei Dank, ich habe schon ein unfehlbares Mittel, daß du gut schlafen und nicht mehr von Armut und Not träumen wirst. —

Nein, du brauchst keine Pillen zu nehmen. Es geht auch ohne Pillen. Eine Freundin hat mir das Mittel gesagt. Das Mittel hat sie von Mistreß Abramson, bei der sie zum Tee war,

(Fortsetzung folgt.)

Über die A.-K.-Sitzung sprechen in Prag am 16. Oktober in einem vom böhm. D.-K. veranstalteten Abend Dr. Hugo Herrmann und Karl Baum.

Schaffung eines Wahlblocks zum Zionistentag.

Am 27. September beschlossen die Vertreter der Organisationen Hechaluz, T'cheleth-Lawan und Haschomer Hazair unter Beteiligung aller anderen arbeiterfreundlich eingestellten Zionisten, einen Wahlblock zum Zionistentag zu schaffen. Dieser Block stellt sich zur Aufgabe, die Fragen der allweltlichen zionistischen Bewegung und des Palästinaaufbaues am Zionistentag in den Vordergrund der Besprechungen zu rücken, sowie die Interessen der Jugendbewegung und des Hechaluz zu vertreten. Ein ausführliches Programm wird später veröffentlicht.

Zionismus.

Organisations- und Propagandakonferenz der Zionistischen Organisation.

Das Zentralbureau der Zionistischen Exekutive in London meldet:

Die vom Aktions-Komitee auf Grund eines Kongreßbeschlusses eingesetzte Kommission zum Studium der Fragen der Organisation und Propaganda hat am 27. September 1928 in London ihre erste konstituierende Sitzung unter Vorsitz des Mitgliedes der Exekutive, Herrn Felix Rosenblüth, abgehalten. Der Kommission gehören an die Herren: Prof. S. Brodetsky, Dr. B. Feiwel, Rev. J. K. Goldbloom, M. Großman, Dov Hos und Michael Schiff und als Schriftführer Dr. L. Lauterbach. Die Kommission beschloß, zuerst eine schriftliche Enquete in den weitesten Kreisen der Zionistischen Organisation über die von ihr festzustellenden Probleme der Organisation und Propaganda durchzuführen und nach deren Abschluß eine Konferenz von Sachverständigen einzuberufen, bei der eine mündliche Diskussion über die zur Beratung stehenden Hauptprobleme erfolgen soll. Die Ergebnisse dieser Konferenz sollen als Basis für die Vorbereitung von Vorschlägen für den nächsten Kongreß dienen. Eine Liste der Probleme der Organisation und Propaganda, die Gegenstand der Prüfung sein werden, wird die Kommission nach Beratung mit den zionistischen Landes- und Sonderverbänden binnen kurzem veröffentlichen.

Zionisten und zionistische Körperschaften, die sich zu einzelnen dieser Fragen äußern wollen, werden schon jetzt gebeten, ihre Zuschriften an die Zionistische Exekutive in London zu richten.

Zwei Palästina-Gesellschaftsreisen des deutschen Keren Hajessod.

Berlin, 28. September. (JTA.) Der deutsche Keren Hajessod, Jüdisches Palästinawerk e. V., veranstaltet im Frühjahr 1929 zwei Gesellschaftsreisen nach Palästina. Diese beiden Reisen werden sich von anderen ähnlichen Veranstaltungen dadurch unterscheiden, daß den Teilnehmern bei objektiver Führung ein lebendiger Eindruck des jüdischen Palästina vermittelt werden wird. Besonderer Nachdruck wird darauf gelegt werden, den Mitreisenden Gelegenheit zu geben, die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten Palästinas in Landwirtschaft, Industrie und Handel zu studieren. Anschließend an diese Reise ist Gelegenheit zu einem Aufenthalt in den Nachbarländern (Aegypten, Syrien usw.) gegeben. Die Durchführung der Reise ist dem Palestine Lloyd G. m. b. H., Berlin-Charlottenburg 2, Joachimsthaler Straße 38, übertragen worden, der alle näheren Auskünfte erteilt.

Jüdische Welt.

Hakenkreuzler-Tumult in der Hamburger Bürgerschaft.

Hamburg, 27. September. (JTA.) Am Mittwoch, den 26. September, abends, kam es in der ersten Sitzung der Hamburger Bürgerschaft nach den Ferien zu Tumultszenen, als der Hakenkreuzler Hüttmann bei der Verlesung einer Anfrage sich in wüsten Beschimpfungen gegen die Juden erging. Da Ordnungsrufe nichts fruchteten, wurde die Sitzung unterbrochen. Nach der Wiederaufnahme verfügte der Präsident den Ausschluß des Hüttmann. Dieser leistete der Aufforderung, den Saal zu verlassen, nicht Folge und setzte seine antisemitischen Beschimpfungen fort. Der Präsident verfügte darauf die gewaltsame Entfernung Hüttmanns, der durch Kriminalbeamte aus dem Saal gebracht wurde. Hüttmann bleibt für vier Wochen von den Sitzungen der Bürgerschaft ausgeschlossen.

Professor Simon Aschkenasi zum Vertreter Polens beim Völkerbund ausersehen.

Warschau, 1. Oktober. (JTA.) Die Ernennung des bekannten jüdischen Politikers Professor Simon Aschkenasi zum Vertreter Polens beim Völkerbund steht bevor. Prof. Aschkenasi hielt mit dem Präsidenten des parlamentarischen Regierungsblocks, Oberst Slawek, eine Konferenz ab, in der die Angelegenheiten Polens beim Völkerbund eingehend besprochen wurden. Zum Schluß richtete Oberst Slawek an Professor Aschkenasi die formelle Frage, ob er bereit sei, die polnische Abordnung beim Völkerbund zu führen; in diesem Falle würde Aschkenasi zum ständigen polnischen Vertreter beim Völkerbund ernannt werden. Bekanntlich war Professor Aschkenasi in den ersten Jahren des Bestehens der Republik Vertreter Polens beim Völkerbund, er mußte aber den unablässigen Angriffen der polnischen Nationalisten, die nicht dulden wollten, daß ein Jude Polen beim Völkerbund repräsentiert, weichen und gab seine Demission. Seither hat er an ihn ergangene Aufforderungen, wieder die Führung der polnischen Delegation in Genf zu übernehmen, konsequent abgelehnt. Jetzt aber nimmt man allgemein an, daß er der an ihn ergangenen Einladung Folge leisten wird.

Letzte Nachrichten.

Rekordjahr des deutsch. Keren Hajessod.

Berlin, 3. Oktober. (JTA.) Der deutsche Keren Hajessod hat das Rechnungsjahr 5688 mit einer Steigerung seiner Eingänge um etwa 15 Prozent gegenüber dem Vorjahre abschließen können. Er hat damit das höchste Jahresergebnis erzielt, das von dem Keren Hajessod in Deutschland bisher erreicht wurde. Dem Keren Hajessod-Direktorium in Jerusalem wurden während des abgelaufenen Jahres über 32.000 Pfund zur Verfügung gestellt. Damit steht der deutsche Keren Hajessod — in der Gesamttabelle nur von den Vereinigten Staaten und Südafrika übertroffen — nach wie vor an der Spitze aller europäischen Länder.

Kundgebung der Moslemiten.

Jerusalem, 2. Oktober. (JTA.) Moslemiten Jerusalems hielten am 30. September in der Omar-Moschee, die auf dem einstigen Tempelplatz errichtet ist und unmittelbar an die Klagemauer grenzt, eine von etwa 1000 Personen besuchte Massenversammlung ab, die den Beschluß faßte, an die britische Regierung und an den Völkerbund telegraphische Kundgebungen zu senden, in denen gefordert wird, daß die jüdischen Rechte an der Klagemauer nicht erweitert werden. Durch eine Erweiterung der jüdischen Rechte, heißt es in der Kundgebung, würden die Besitzrechte der Moslemiten an der Omar-Moschee bedroht erscheinen.

Entfernung des Oraun Kaudesch vor der Klagemauer.

Jerusalem, 2. Oktober. (JTA.) Die Palästinaregierung hat auf Grund eines ihr von dem Mufti von Jerusalem im Namen des Moslemitischen Obersten Rates überreichten Protestes die Entfernung der Thoralade (Oraun Kaudesch), der vor der westlichen Tempelmauer stand, angeordnet. Es verlautet, daß sich die Regierung vor der Entfernung des Oraun Kaudesch mit Colonel Kisch, dem Leiter der palästinensischen Zionistischen Exekutive, ins Einvernehmen gesetzt hat.

Während des Gottesdienstes an der Klagemauer am 30. September haben Araber die jüdischen Andächtigen mit Steinen beworfen. Zwei Araber wurden von der Polizei verhaftet.

Kleine Nachrichten.

Der amerikanische Gesandte in Polen, Herr Statson, besuchte am Jom Kippur-Tage in Begleitung von zwei Legationssekretären die Warschauer große Synagoge und verweilte dort etwa 3 Stunden. Er ließ sich ein Machsor mit deutscher Uebersetzung reichen und folgte an Hand der Uebersetzung dem Mincha- und Neila-Gebet.

✣

Regierungspräsident Dr. Hermann Hausmann (Stralsund), Mitglied des deutschen Pro-Palästina-Komitees, hielt im Danziger Schützenhaus vor einer zahlreichen Zuhörerschaft ein Referat über die Aufbauarbeit in Palästina und appellierte an die Versammelten, sich zugunsten des Keren Hajessod und des Keren Kajemeth zu besteuern. Er schloß mit den Worten: „Ehre dem jüdischen Volke."

✣

Der Präsident des Waad Leumi (Nationalrat der Juden Palästinas), David Jellin, weilt gegenwärtig auf einer Rundreise durch Europa, die einer wichtigen Kulturmission gilt, in Budapest. Zu Ehren Jellins veranstalteten die Freunde des Palästina-Aufbaus in Ungarn am Dienstag, den 25. September, abends, ein Festmahl, an welchem führende Persönlichkeiten Ungarns teilnahmen.

✣

Von Anfang Oktober wird das Organ der radikalen Zionisten in Polen, „Zionistische Blätter", unter der Redaktion von Abg. J. Grünbaum als Wochenblatt erscheinen.

✣

Die Regierung hat mit der Anlegung einer Luftfahrtstation und der Erbauung eines Aerodroms in der Nähe von Kelandia, 10 Kilometer nördlich von Jerusalem, begonnen.

Sport.

Berliner Allerlei. Unser F.-B.-Berichterstatter meldet aus Berlin: Im Boxkampf um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft konnte der Jüdische Boxklub Makkabi einen 12 : 10 gegen Tennis-Borussia landen. Makkabi mußte schon im Voraus 4 Punkte kampflos vergeben, da im Schwergewicht kein Vertreter gestellt werden konnte und Malz im Leichtgewicht übergewichtig war. Für Makkabi siegten Balsam gegen Walter nach Punkten, Fuchs gegen Marks und Buchsbaum gegen Claus dur k. o. Unentschieden kämpfte Friedländer gegen Gehlhaar, Venner gegen Kaddatz und Hütter gegen Noske. Im Einladungskampf schlug Malz seinen Gegner Handschug in der zweiten Runde k. o. Da das Kampfergebnis unentschieden war, mußten zwei weitere Kämpfe ausgelost werden. Das Los fiel auf den übergewichtigen Malz und im Weltergewicht auf Venner. Nach hartem Kampfe konnte der Makkabi-Mann einen Punktsieg herausholen, so daß der Kampf neuerlich unentschieden stand. Die neuerliche Auslosung ergab die Paarung Fuchs (M.) gegen Marks, der wegen Aussichtslosigkeit nicht antrat, womit Makkabi sich in die nächste Runde vorgearbeitet hat. — Im Fußball siegten die erste und zweite Schülermannschaften der Hakoah gegen die von Norden-Nordwest mit 6 : 1 (2 : 1), die III. spielte gegen Hermsdorf 4 : 3.

Jüdischer Sport in Rußland.

Moskau, 1. Oktober. (JTA.) Laut einem soeben veröffentlichten Bericht haben auf der vor kurzem in Moskau stattgefundenen „Sportakiade" die jüdischen Sportsleute den dritten Platz errungen. An der Veranstaltung nahmen 3033 Russen, 240 Ukrainer und 172 Juden teil. Den zweiten Preis im Läufersport gewann der ukrainische Jude Ponanetzki.

Makkabi.

Außerordentliche Kreisvollversammlung in Olmütz

am 3. und 4. November im Hotel „Palace", Stefanikova 27.

Programm der Tagung:

Samstag, den 3. November ½8 Uhr abends:

1. Begrüßungen.
2. Wahl des Präsidiums und der Kommissionen.
3. Bericht des Kreisobmannes Tb. Herzog.
4. Bericht des Kassiers Tb. Mauthner.
5. Bericht der Jugendreferenten Tb. Berber und Fuchs.
6. Turn- und Sportbericht (Tb. Bleyer und Sportbr. Löwy).
7. Bericht über Statistik und Palästina-Gerätefond (Ing. Hoffmann).
8. Kommissions-Sitzungen.

Sonntag, den 4. November 8 Uhr früh:

9. Bericht über das Turn- und Sportfest in Mähr.-Ostrau.
10. Generaldebatte.
11. Bericht über Makkabi in der Slowakei (Tb. Jellinek, Bratislava).
12. Zeitungsreferat (Tb. Dr. Justic).
13. Debatte.
14. Freie Anträge (müssen bis 15. Oktober im Besitz der K. L. sein).
15. Debatte.

Delegierte, welche auf Nachtquartiere reflektieren, mögen ihre Anmeldung umgehend, spätestens aber bis 20. Oktober, an Tb. Fritz Diamant, Olmütz, Masarykplatz 12, vornehmen.

Čsl. Kreisleitung.

Wintertreffahrt des deutschen und Čsl. Makkabikreises im Riesengebirge.

In der Zeit vom 22. bis 26. Dezember 1928 findet eine Treffahrt beider Kreise mit sportlichen und kulturellen Veranstaltungen statt, für welche die Unterkünfte schon jetzt in Bad Wurzelsdorf, Station Polaun, gesichert sind. Massenquartiere à Kč 6.— und Einzelquartiere à Kč 12.— bis 14.— pro Tag. Der deutsche Kreis hat bereits zirka 100 Teilnehmer angemeldet. Die Gegend bietet Gelegenheit für herrliche Ski- und Rodelturen, sowohl im Riesen- als auch Isergebirge. Ein Skilehrer steht zur Verfügung, ebenso können Skier und Rodel ausgeliefert werden. Freunde des Makkabi sind als Gäste willkommen. Für Teilnehmer, die ihren Aufenthalt verlängern wollen, sind gleichfalls Quartiere reserviert.

Anmeldung mit Angabe der Aufenthaltsdauer ist bis spätestens 15. November 1928 an Tb. Karl Fanta, Reichenberg, Schleusengasse 10a, zu richten. **Tschechoslowakische Kreisleitung.**

Kreisleitungssitzung, den 30. September 1928.

Teilnehmer Th. Herzog, Tutsch, Ing. Hoffmann, Dr. J. Brand, R. Heller, JUC. Herz, Dr. Justic, Küchler. Nach Verlesung des Posteinlaufs wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Tb. Falkenstein (Košice) wird ersucht, in Anlehnung an die Kreisstatuten ein Statut auszuarbeiten und eine neue Makkabi-Gruppe zu begründen. — Der Antrag des Th. Glaser (Kroměříž) bezügl. einer Herausgabe einer turntechnischen Anleitung für die Vorturnerschaft wird dem Turntag zur Diskussion vorgelegt. — Die Schwimmsektion des „Hagibor" (Prag) wird zur Polomeisterschaft beglückwünscht und den Teilnehmern des letzten Meisterschaftsspieles, sowie den Meistern Balasz und Bester, ferner den Siegern bei den Makkabimeisterschaften in Breslau, Weinberg und Straschitz („Hagibor", Prag) und Karter sowie Tschw. Feiner („Makkabi", Mähr.-Ostrau) eine Siegerplakette als Anerkennung verliehen. — „Makkabi", Trnava, wird zur teilweisen Deckung des Defizites eines Turnfestes eine Subvention von Kč 300.— bewilligt. Gelegentlich der Anwesenheit des Vorsitzenden des Rumänischen Makkabikreises Ing. Calmanovici aus Jassy wird eine Sitzung der K. L. einberufen werden. — Das Programm der Kreisvollversammlung wurde laut separater Ankündigung festgesetzt. — „Makkabi", Mähr.-Ostrau, wird mit der Abhaltung des Turn- und Sportfestes am 27. bis 29. Juni 1929 betraut. Der Verein hat im Einvernehmen mit dem Kreisturnwart das fertige Programm der Kreisvollversammlung in Olmütz vorzulegen. — Palästina-Gerätefond. Tb. Ludwig Blum (Jerusalem), früher Brünn und Prag, schildert in 3 ausführlichen Briefen die Zustände im Makkabi (Jerusalem) und ersucht den čsl. Makkabikreis als Protektor des Vereines, eine Anzahl der notwendigsten Geräte noch in diesem Jahre zu besorgen! Ing. Hoffmann wird betraut, Offerte von Turngerätefabriken einzuholen und das Resultat der nächsten K. L.-Sitzung vorzulegen. In der Zeit vom 8. Dezember bis 7. Jänner wird eine separate Sammelaktion für den Palästina-Gerätefond eingeleitet. (Näheres „Hagibor" und „Hamakkabi".) — Winter-Treffahrt des deutschen und čsl. Makkabikreises im Riesengebirge. In der Zeit vom 22. Dezember bis 2. Jänner wird mit dem deutschen Kreis eine Treffahrt arrangiert. Quartiere für 150 Personen sind bereits gesichert. (Näheres separate Anzeige.) — Hamakkabi. Tb. Dr. Justic wird bis zur nächsten Sitzung einen Bericht erstatten, ebenso ein Referat über die Zeitungsfrage in Olmütz halten. — Turnsaalfrage des Prager „Makkabi". Nach Schilderung der tristen Zustände wird beschlossen, an den Verein „Beth-Haam" eine Resolution abzusenden, in welchen ersucht wird, den Bau der Turnhalle möglichst zu beschleunigen. — Nächste Sitzung am Sonntag, den 21. Oktober um 9 Uhr vorm. („Beth-Haam").

„Makkabi, Prag. Die Generalversammlung findet am 25. Oktober l. J. in „Beth-Haam" statt. Freie Anträge werden bis 13. Oktober entgegengenommen. Die Rhythmik findet Dienstag und Donnerstag statt unter der bewährten Leitung von Frau Else Heller. Turnzeiten stets von ½7 bis ½8 Uhr. Monatsbeitrag inkl. Mitgliedskarte Kč 20.—. Neuanmeldungen telephonisch an Frau Heller Nr. 31660 oder am Turnboden, Lazarská ul., Fachschule für Frauen. — Kleinkinderturnen unter Leitung der Tschw. Irma Kohn am Mittwoch und Samstag von 4—5 Uhr nachm. Anmeldungen nur am Turnboden. Das Turnen der alten Herren unter Leitung von Tb. Mauthner am Samstag von ½7 bis ½8 Uhr abends. Anmeldungen am Turnboden oder telephonisch unter Nr. 55932.

Makkabi, Teplitz-Schönau, veranstaltet Samstag, den 13. Oktober ein Simasthora-Kränzchen im Monopolsaal. Anfang halb 9 Uhr, wozu wir sämtliche Brudervereine einladen. Einladungen ergehen keine. Sonntag, den 14. Oktober ein Kinderfest im Monopolsaal mit reichhaltigem Programm. Anfang 8 Uhr. Diverse Belustigungen.

Gemeinden.

Prag.

Zionistischer Veranstaltungskalender.

W. I. Z. O.: Sonntag, den 7. Oktober:

10 Uhr vorm.: Ortsgruppentagung der Landesorganisation jüd. Frauen. Ort: Beth Haam.

4 Uhr nachm.: Generalversammlung der Landesorgan. jüd. Frauen. Ort: „Blauer Saal", Beth Haam.

Jüdische Schule: Montag, den 8. Oktober:

8 Uhr abends: Simchas-Thora-Feier. Ort: Beth Haam, „Blauer Saal".

Distr.-Kom.: Dienstag, den 9. Oktober:

8 Uhr abends: Obmännerkonferenz der zion. Org. Prags. Ort: Beth Haam.

Distr.-Kom.: Mittwoch, den 10. Oktober:

8 Uhr abends: Vortrag Dr. J. Rufeisen. Thema: Das Problem der Völkerbundsanleihe. Ort: Hotel Bristol.

Distr.-Kom.: Dienstag, den 16. Oktober:

8 Uhr abends: Vortrag: Dr. H. Herrmann — Karl Baum. Thema: Ueber die A.-K.-Sitzung und die gegenwärtige Lage im Zionismus. Ort: Festsaal, Jüd. Rathaus.

„Koscher."

Ein Prager Revue-Theater spielt derzeit eine Revue, „Koscher" betitelt. Die ganze Handlung dreht sich um Juden. Karrikiert, grotesk werden einzelne Gestalten auf die Bühne gestellt. Das Aeußere reizt zum Lachen, der Inhalt ist von einer Gefühlslosigkeit, die auf die Bühne umzusetzen nur die Skrupellosigkeit eines assimilierten Juden imstande ist.

Man lese doch gleich im Kopf des Programms: „Max und Moritz." „Koscher"-Revue in 3 Akten, geschrieben von Ferenc Futurista, Jára Kohout und J. Neuberg. Zwei Nichtjuden haben sich mit einem Herrn — Neuberg zusammengetan, um mit einer Koscher-Revue zu prosperieren. Das Resultat ist — was eben herauszukommen pflegt, wenn jemand einen jüdischen Witz zu erzählen sucht, dessen Witz für die Pointe nicht reicht. Die Rolle des Herrn Neuberg scheint es gewesen zu sein, das jüdische Material zu beschaffen, die witzige Bearbeitung haben die anderen Herren besorgt. Nun Futurista und Kohout mögen schreiben, was sie wollen, aber wenn Herr Neuberg zugibt, daß Juden, wenn auch nur in einer Revue, in der pietätlosesten Weise degen ihren alten, kranken Großvater vorgehen, um ihn zum Schluß zur Türe hinauszuwerfen und nach Palästina zu verfluchen, wenn er zugibt, daß alte, ehrwürdige Hochzeitsbräuche auf der Bühne in den Kot gezerrt werden, dann ist er nicht einmal wert, mit einem jüdischklingenden Namen „behaftet" zu sein. Die Revue-Schreiber sind gute Geschäftsleute. Sie wissen, was zieht, sowohl die jüdische, als auch die nichtjüdische Masse. Die nichtjüdische, die da wenigstens im Bilde das jüdische Volk erniedrigt und beleidigt sieht, wenn es schon in Wirklichkeit in so grober Weise verboten ist. Und die jüdische? Das gibt zu denken. Ein jüdischer Titel, hebräische Lettern, man muß es sich ansehen gehen. Nun, man geht, man sieht und lacht, lacht sorglos darauf los. Abgestumpft ist jedes Zugehörigkeitsgefühl, sie spüren gar nicht, daß sie es selbst sind, die da oben verzerrt und beschimpft werden. Sie gröhlen und klatschen, weil auf der Bühne ein Jude den andern „Dreckiger Jud'" schimpft. Der jüdische Kaufmann lacht, weil sich die Juden auf der Bühne bei dem Ausruf „Betrüger" insgesamt umdrehen und getroffen fühlen. Die jüdische Frau lacht, wenn auf der Bühne die jüdische Gattin eines materiellen Gewinnes wegen ihren Mann betrügt. Spürt ihr nicht, daß diese Beleidigungen Euch gelten?

Nein, dieses Lachen ist kein gesundes und heilkräftiges Lachen über eingewurzelten jüdischen Humor. Sadistisch ist dieses Grinsen; Freude an der Beleidigung des eigenen Volkes.

Wir Juden sind, was Humor anbelangt, nicht überempfindlich; wir selbst geißeln gerne durch scharfen Witz unsere schlechten Eigenschaften. Aber das, was hier geboten wird, ist nicht gesunder Witz, sondern Herabsetzung und Beleidigung, die verdient, wenn schon nichts anderes, zumindest boykottiert zu werden, auch wenn die Veranstalter in einem tschechischen Blatte mitteilen, daß ihr Werk von zwei Israeliten geprüft wurde. —aus.

Jüdischer Gesangverein in Karolinenthal. Die Nachfrage nach Tischreservierungen zur Simchasthora-Feier, welche am 7. Oktober in den Sälen des Palais Avion stattfindet, ist äußerst rege und verspricht der Abend einen äußerst animierten Verlauf zu nehmen. Auch für den Kinder-Nachmittag, der am gleichen Tag und am gleichen Ort stattfindet, ist ein großes Interesse. Reservierungen der noch wenigen, restlichen Tische werden noch bis Samstag, den 6. Oktober schriftlich bei Herrn Erwin Bienenfeld, Karlin, Královská, entgegengenommen.

Von der Prager Kultusgemeinde. Am 26. v. M. fand eine Sitzung der Kultusgemeinde-Repräsentanz statt, in der Mitteilungen des Präsidiums und im Eiltempo (scheinbar, um den verspäteten Anfang der Sitzung aufzuholen) die Berichte der einzelnen Kommissionen entgegengenommen wurden. Herr Dr. Stein eröffnete die Sitzung mit einem warmen Nachruf auf den verstorbenen Herrn Glaser, der von den Versammelten stehend angehört wurde. In seinen Mitteilungen wies der Präsident unter anderem auf Beschwerden des Publikums wegen Nichteinhaltung des Geheimnisgelöbnisses seitens der in Steuerangelegenheiten zuständigen Kommission hin. Weiters berichtete er über Verhandlungen mit der Prager Schulbehörde, die darauf hinzielen sollen, einen geregelten Religionsunterricht

an den Prager Schulen zu ermöglichen. Interessant war die Mitteilung vom Anwachsen der Besucherzahl des Religionsunterrichtes an den tschechischen Schulen gegen voriges Jahr. Von den Anträgen der Kommissionen wäre zu erwähnen: Ein Antrag der Finanzkommission auf Pensionierung eines Gemeindeangestellten und der Bibliothekskommission auf Gründung einer Jugendbibliothek. Beide Anträge wurden zur näheren Durchberatung an die zutreffenden Kommissionen weitergegeben. —aus.

Lektorat für neuhebräische Sprache und Literatur an der Karls-Universität.

Im Wintersemester 1928/29 werden laut Vorlesungs-Katalog folgende Vorlesungen und Uebungen abgehalten: 1. Neuhebräische Sprache, I. Kurs: leichte Texte und Sprachübungen. 2 Stunden. 2. Thoratexte aus der neueren Literatur. 2 Stunden. 3. Agadische Lesestücke aus dem Talmud. 1 St. Beginn: 9. Oktober, abends 7 Uhr. Besprechung im Seminar für sem. Philologie, Veleslavinova 96.

Gespräche mit Kindern. Ueber dieses Thema spricht in der Prager Urania am 23. Oktober 1928 Herr Prof. Dr. David Katz aus Rostock. Sein gleichnamiges Buch, das er gemeinsam mit seiner Gattin und wissenschaftlichen Mitarbeiterin Frau Dr. Rosa Katz im Frühjahr 1928 im Verlag Springer. Berlin, herausgab, erregte in pädagogischen Kreisen berechtigtes Aufsehen. Der bekannte jüdisch-deutsche Autor veröffentlichte in den Kriegsjahren interessante Beiträge über Probleme der jüdischen Erziehung in der von Martin Buber herausgegebenen Zeitschrift: „Der Jude." Sein vielverbreitetes und im Verlag Quelle und Meyer erschienenes Büchlein: „Ueber die Erziehung des vorschulpflichtigen Kindes" warb ihm viele Anhänger, die mit Erwartung den Ausführungen des bekannten Pädagogen entgegensehen.

Promotion. Erwin Arnstein, Professor der hebräischen Realschule in Haifa, wurde am 3. d. M. um 1 Uhr in der kleinen Aula der Karlsuniversität zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert. Wir gratulieren unserem Gesinnungsgenossen, der sich noch von seiner Wirksamkeit an der Jüdischen Schule her allseitiger Sympathien erfreut, aufs Herzlichste.

Brünn.

Simchath-Thorafeier des Vereines Jüdische Schule für Mähren in Brünn. Sonntag, 7. Oktober 1928, Dopz. Mit einem erstklassigen Programm wird diese Feier eingeleitet: Hanna Pirková, die erste Hochdramatische der tschechischen Oper in Brünn, die die biblischen Lieder von Dvořák singen wird, Liselotte Sild, die neuengagierte Opernsoubrette der Vereinigten Deutschen Theater, die sich zum erstenmal als Konzertsängerin dem Brünner Publikum vorstellen wird und die Herren Hans Schweska, der erste Bariton der Vereinigten Deutschen Theater, ein Schüler Professors Wolfs in Wien, des bekannten jüdischen Komponisten, dessen hebräische Lieder, die zum erstenmal in Wien bei einem Konzert zu Ehren Nahum Sokolows gesungen wurden, Hans Schweska in sein Programm aufgenommen hat und Bernard Kaff, der allseits bekannte Brünner Konzertpianist. Bernard Kaff, spielt u. a. Castelnovo-Tedescos „Tänze des Königs Davids" (Hebräische Rhapsodie) erstmalig in Brünn. Nach der Akademie — Tanz, für welchem eine große Jazz verpflichtet wurde. Karten zu 15 K sind im Schokoladenhaus Laufer, Rennergasse, und im Sekretariat, Koliště 57, Studentenkarten zu 6 K an der Abendkassa, erhältlich.

Tagung des Kreises Brünn. Am Sonntag, den 14. Oktober 1928 findet in Brünn die Tagung der Ortsgruppen des Kreises Brünn statt. Die Tagung wird um 10 Uhr vormittags im Saale der Israelitischen Kultusgemeinde, Koliště 57, eröffnet. Das Programm: 1. Bericht der Kreisleitung. 2. Debatte. 3. Wahl der neuen Kreisleitung. 4. Referate: a) Prof. Dr. Alfred Engel: Neue Wege der Organisation und Propaganda; b) Ing. Elbert: Die Organisationsreform — das Problem des 8. tschsl. Zionistentages. — Zu dieser Tagung sind alle Mitarbeiter im Kreise Brünn eingeladen. Die Ortsgruppen haben das Recht für je 25 Schekelzahler des Jahres 5688 einen Delegierten, bzw. einen Ersatzdelegierten zu bestimmen. Ortsgruppen unter 25. Schekelzahler entsenden ebenfalls einen Delegierten. — Die Zionistische Organisation, Brünn, gibt am Sonntag, den 14. ds. um 15 Uhr im Dopzsaal, 1. Stock, zu Ehren der Delegierten und Gäste einen Tee, bei dem die Herren Dr. Hugo Herrmann und Viktor Zattschek die neuesten Propagandamittel und Methoden unserer Fonds vorführen werden. — Die Kreistagung, bei der die üblichen Formalitäten auf das geringste Ausmaß eingeschränkt werden, wird für einen fruchtbringenden Gedankenaustausch reichlich Gelegenheit bieten. Durch statistisches Material, durch Diagramme usw. wird bei der Tagung die zionistische Arbeit im Kreise veranschaulicht werden. Für die weitere Arbeit in unserem Kreise ist diese Tagung von ganz besonderer Bedeutung. — Delegierte und Gäste mögen sich bis zum 10. Oktober der Kreisleitung gemeldet werden.

Liga für das arbeitende Palästina in Brünn. Jugendmeeting. Am 27. d. M. eröffnete Sachsl die erste größere Versammlung der Liga. Hierauf sprach Rezniczenko über die Rolle der Arbeiter im Aufbau Palästinas und führte folgendes aus: „Die Arbeiterschaft Palästinas, die ungefähr 20 Jahre alt ist, habe sich an die Jugend immer nur mit dem Ruf um frische Einwanderung gewendet. Die mosaikartige Zusammensetzung der Arbeiterschaft brachte in sie verschiedene Probleme, die im Laufe der Entwicklung große Gegensätze gegenüber der bürgerlichen Welt schufen. Der Weltkrieg, die Balfour-Deklaration, die Bildung der Parteien im Zionismus, konnten nicht ohne Folgen für die Arbeiterschaft bleiben. Das palästinensische Proletariat wurde zu einer der wichtigsten Gesellschaftsklassen im jüdischen Palästina. In weiterer Folge der Rede gefiel sich Rezniczenko in tendenziösen Ausfällen gegen die Bürgerlichen, die, und hierin erklärte er sich mit dem kürzlich in Brünn gehaltenen Vortrag Mendel Singers identisch, die Arbeiter in ihrer Entwicklung hemmen und für sie kein Verständnis aufbringen. Nun wende sich die Arbeiterschaft an die Jugend, gegen alle den Kampf aufzunehmen, die die Arbeiter nicht fördern und dem Kapitalismus die Tore Palästinas öffnen, während der jüdische Arbeiter, dem der arabische oft vorgezogen wird, Hunger leidet und wenig Arbeit findet. Es wäre politisch sicher richtiger gewesen, wenn Rezniczenko seine linke Einstellung nicht so offen gezeigt und dem Zuhörer aufgedrängt hätte, da doch die Liga für das arbeitende Palästina, was doch so oft gesagt und geschrieben wurde, völlig unpolitisch gefärbt sein will. Wallach, der die Arbeit für das künftige Jahr bekannt gibt und über die auch hier schon geschrieben wurde, beschließt durch die Wahl eines Arbeitsausschusses aus den Gg.: Ben Rav, Baum, Czuczka, Ehrenhaft, Lotte Freund, Isakowitsch, Munk, Krämer, Sachsl und Wallach, den Abend. — Die nächste Versammlung findet am 12. Oktober statt. E. P.

Generalversammlung des Elternrates der jüdischen Schulen in Brünn. In der am 27. September d. J. stattgefundenen Generalversammlung erstatteten die einzelnen Funktionäre ihre Berichte, die die Wichtigkeit des Elternhauses dokumentierten. Unterstützung von bedürftigen Kindern, Stipendien zur Heranbildung von Lehrern, traditionelle Feste für die Kinder, all das wurde vom Elternrate bestritten, wofür ihm auch das vollste Lob gebührt. Anschließend sprach Prof. Dr. Teller über die Psychologie der frühen Kindheit und suchte das Verständnis der Eltern für die geheimnisvollen Triebe der Kinderpsyche zu wecken. Hierauf wird zur Wahl des neuen Elternrates geschritten. Mit einer Aufforderung, die am 7. Oktober d. J. stattfindende Simchat-Thorfeier zu besuchen, wird der Abend geschlossen. E. P.

Auflösung des Kultusvorstandes in Ung.-Brod.

Wir haben seinerzeit in Nr. 36 unseres Blattes in einem Artikel „Der Kampf um das demokratische Wahlrecht in Ung.-Brod" auf die desolaten Zustände in dieser Kultusgemeinde hingewiesen. Wie wir nun erfahren, ist die Auflösung des Kultusvorstandes durch die politische Behörde über Einschreiten der Zionisten erfolgt.

In dem Auflösungsbescheid der politischen Bezirksverwaltung in Ung.-Brod vom 20. September 1928, Z. 23/12, heißt es:

„Gemäß der vorgelegten Verhandlungsprotokolle leidet die ordentliche Verwaltung der Kultusgemeinde in Ung.-Brod bereits durch eine Reihe von Jahren in ernstem Maße durch die zerrütteten Verhältnisse in ihrem Vorstand. Mit Rücksicht darauf löst die politische Landesverwaltung auf Grund des § 30 des Gesetzes vom 21. März 1890, RGBl. Nr. 57, § 2 der Ministerialverordnung vom 18. März 1897, RGBl. Nr. 96, die Vertretung der jüdischen Kultusgemeinde in Ung.-Brod in ihrer jetzigen Zusammensetzung auf

und trägt der politischen Bezirksverwaltung auf Grund des § 82 des oben zitierten Gesetzes sofort die nötigen Vorkehrungen zur Installierung einer provisorischen Verwaltung bis zur Konstituierung der neuen Verwaltung zu treffen."

Wie wir weiters erfahren, wurde für die provisorische Verwaltung nominiert: seitens der alten Partei: der bisherige Kultusvorsteher M. H. Brammer, S. B. Schindler, Josef Jelinek, Isidor Weinstein, Ernst Langer, Adolf Löwy; seitens der Opposition: Herr Ing. Karl Klein, Gemeinderat, Max Fuchs, Ignaz Beck für die Orthodoxen, ferner Herr Jakob S. Schön, H. Friedrich Kohn und der Obmann der Zionisten, H. Markus Schön als Misrachist. Bisher ist die Ernennung der provisorischen Vertretung noch nicht erfolgt.

Bilin. (Gedenktafel-Enthüllung.) Montag, den 24. September fand anläßlich des Versöhnungsfestes im hiesigen israelitischen Tempel die feierliche Enthüllung der Gedenktafel für das im Weltkriege gefallene Vorstandsmitglied Hugo Abeles, gewesener Lederhändler in Bilin, statt. Herr Kultusvorsteher Klein gedachte in kurzen Worten der Opfer des Weltkrieges und nahm die Enthüllung der Gedenktafel vor. Der Feier wohnten bei in Vertretung der Familie der einzige Sohn Otto Abeles und die Schwester des Gefallenen Frau Glück aus Saaz. So manches Auge wurde feucht, als sich die Hülle löste von der schlichten Tafel, das ein Meisterwerk der Firma Oskar Hanel in Bilin ist; die Feierlichkeit, welche außerordentlich stimmungsvoll war, machte auf alle Anwesenden einen tiefen und bleibenden Eindruck. Unsere äußerst rührigen Gymnasialstudenten stellten sich voll in den Dienst des Nationalfonds und wurde auf ihre Veranlassung zur Ehrung des gefallenen Vorstandsmitgliedes bei der Thora gespendet: Je ein Baum im Kriegsgefallenen-Hain in Erez Jisroel von Herrn Kultusvorsteher Klein, Herrn Kultusvorsteher JUDr. Kraus und Prokuristen Klein; außerdem noch ein Betrag für den Nationalfonds.

Kremsier. Hier verschied dieser Tage unser Gesinnungsgenosse, ehem. Mitglied des Kremsierer Gemeinderates und langjähriger Rat der isr. Kultusgemeinde, Herr Karl Stein, im Alter von 67 Jahren. — Er war einer der ersten Zionisten Kremsiers und ist der eifrigste Anhänger der zionistischen Idee gewesen. Für die jüdische Gemeinde war er immer ein opferwilliger und treuer Berater. Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren. Zagag.

Kyjov in Mähren. (Vortragsabend.) Mittwoch, 26. September 1928 hielt Gg. Dr. Hugo Herrmann (Brünn) einen Vortrag über „Aktuelle zion. Probleme". Das Publikum folgte den Ausführungen des Vortragenden mit gespannter Aufmerksamkeit. Redner beantwortete in der darauffolgenden Diskussion die an ihn gestellten Fragen des Publikums.

Mähr.-Weißkirchen. Die Wahlen in die Kultusgemeinde. In letzter Zeit fanden hier die Kultusgemeindewahlen statt. In einer vorher abgehaltenen Besprechung hatte es sich zur allgemeinen Ueberraschung herausgestellt, daß die bisherigen zionistischen Repräsentanten nicht mehr gewillt waren, für die künftige Repräsentanz zu kandidieren. Dieser Entschluß rief selbst bei vielen Zionisten große Bedenken hervor; man vies darauf hin, welche große Bedeutung seit jeher von Seiten der zionistischen Bewegung gerade der Eroberung der Gemeindestuben beige-

messen werde und daß besonders in Weißkirchen auf diesem Gebiete noch ziemlich viel erreicht werden könne. Im allgemeinen bringt man die Absage der zionistischen Vertreter mit den letzten Gemeindewahlen in Zusammenhang, bei welchen ein Kandidat von der zionistischerseits vorgeschlagenen Liste sowohl von vielen Zionisten, wie auch Nichtzionisten Ablehnung gefunden hat, so daß schließlich auch ein anderer zionistischer Kandidat, Dr. Benisch, gewählt worden ist. Es ist im zionistischen Interesse, zu bedauern, daß es vor den Wahlen zu keiner Einigung mehr gekommen ist und so nun keine Gewähr besteht, daß auch in der neugewählten Kultusgemeindevertretung die zionistischen Belange entsprechend gewahrt werden. Und es wird sicher auch in den auswärtigen zionistischen Kreisen größte Verwunderung hervorrufen, daß wir gerade in Mähren wieder eine Kultusgemeinde ohne einen einzigen zionistischen Vertreter haben und daß man den Nichtzionisten kampflos die ganze Gemeinde überlassen hat. K. K.

Mährisch-Ostrau. (Erez Israel im Bild.) Salomon Salomonowitz ist von einer Studienreise durch Palästina und Aegypten zurückgekehrt und veranstaltet Mitte Oktober in der Kunsthandlung Simedek (Straße des 28. Oktober) eine Ausstellung seiner Werke. Zur Ausstellung gelangen hauptsächlich Bilder aus Jerusalem, Tel Awiw, Haifa, Akko und Tiberias.



Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.

Postsparkassenkonto 202.628· Telephon Nr. 29527

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer National fonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel (Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

An alle Vertrauensleute und Freunde des Keren Kayemeth Leisrael!

Mit dem heutigen Ausweis schließt das Kontingentsjahr 5688, welches vom 1. Oktober 1927 bis 30. September 1928 gedauert hat. In diesem Jahre hat der KKL. in der ČSR. 1,303.387 K aufgebracht. Es ist die bisherige größte Jahreseinnahme seit dem Bestande unseres Staates. Die genaue Statistik nach Orten und Spendenzweigen wird in der nächsten Nummer der illustrierten Zeitschrift „Binjan" erscheinen.

Mittels Rundschreiben werden wir alle Orte über das Kontingent für das Jahr 5689 informieren.

Wir danken allen unseren Mitarbeitern herzlichst für ihre Tätigkeit im vergangenen Jahr und geben gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß sie in Zukunft mit viel höherem Eifer an die Arbeit gehen werden, damit wir den erhöhten und gerechten Anforderungen Erez Israels nachkommen können.

Landeskommission des
Keren Kayemeth Leisrael, Prag.

*

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen: vom 16. bis 30. September.

	1927	1928
Böhmen	30.244.41	43.826.55
Mähren u. Schlesien	30.231.40	44.780.69
Slowakei	26.699.29	25.374.94
Karpathorußland	1.060.50	6.42
Zusammen	88.235.60	118.988.60

Büchsen.

Böhm.-Kamnitz: Jos. Popper 80, R. Buchsbaum 20, zus.: 100.—. **Brüx:** Familie Schulhof 171, Möbelfabrik Karl Kohn 10, Dr. M. Halberstamm 31.40, 4 u. 10, zus.: 221.25. **Chodenschloß:** L. Pereles 67.— **Eger:** L. Abeles 13.20, Dr. R. Brandeis 20, B. Fazekas 12.30, Prof. V. Freud 23, P. Krasa 10, Rest. Heller 18.10, W. Karpeles 12, Prof. A. Klatscher 21.80, M. Kohorn 15, S. Pergamenter 10, K. Schiff 50.80, Dir. L. Mautner 15.19, Dr. G. Klein 27.80, R. Bleyer 14.80, E. Weigert 11.20, Dr. L. Klein 10.80, H. Kohn 16.80, E. Karpeles 15.60, H. Adler 15, L. Kohn 15.30, G. Löbl 21, A. Bloch 16.40, Arch. R. Herrmann 18, W. Friedler 25 unter 10, 93.58, zus.: 517.15. **Graslitz:** Gust. Kohn 60, O. Fuchs 33, 8 u. 10, zus.: 108.60. **Falkenau:** Kultusgemeinde 18, Karl Bondy 88, Marie Kub 10, Leop. Kohn 24.50, Leo Kohn 17.50, K. Růžek 14, Irma Steiniger 14, Franz Steiniger 11, 9, diverse 22.90, zus.: 223.90. **Humpoletz:** Siegfr. Zaitschek 32.60 **Heřm.-Městec:** Dr. J. Folkmann 31.20, Th. Pokorny 50, zus.: 81.20. **Kaaden:** M. Abeles 38.50, Tempel 16, zus.: 54.50. **Königgrätz:** B. Stückgold 37.50, O. Dub 27.30, zus.: 64.85. **Kozolup:** Paula Grünberger 75.50. **Pilsen:** Nathan Popper 21.—. **Postelberg:** Manzi Stein 100, Karl Klein 75, Grete Schiffler, Abeles, Dr. Neubauer je 30, Köppel 14.85, Tempel 12.70, Hirsch 10.90, Bechert 50, Müller 10, 8 u. 10, zus.: 379.85. **Tachau:** 7.30. **Warnsdorf:** Alice Bobasch 86.—. **Prag:** Siegfr. Pollak 70, Friedr. Mautner 318, Dir. B. Kohn 10, Ing. R. Lichtwitz 22, A. Bobasch 40.34, H. Donath 10.65, S. Lederer 10, Rabb. Dr. Deutsch 24.50, Helene Heller 50, J. Wohrysek 12.85, Altmann und Schlesinger 10, Dr. Felix Resek 183.25, Dr. Ed. Friedmann 13.30, Meißner 42.50, Olga Guth 21, Eliška Pollak 39.50, Gretl Andres 10, Marie Kohn 26, Rich. Reich 17.05, H. Weiner 20, K. Brumlik 30, Ing. L. Blaß 120, Emil Felix 10, A. Popper 36, L. Grab 45.75, Dr. Rubinstein 27.60, P. Süßland 25, R. Reimann 10, M. Posin 20.70, Kantor Teweles 18.90, Fam. Zucker 15, Dr. J. Brand 10, Personal Stadler 51, Ph. Lebenhart 10, Dr. J. Fleischmann 10, Miluška Weil 22, Adolf Schön 75, A. Libensky 90, S. Mannaberg 29.80, Julie Eisner 220, P. u. J. Wiesner 60, Otto Schleim 60, Viktor Utitz 124, Hugo Schleim 100, Max Fischl 26, J. Metzker 75, A. Heitler 120, 18 u. 10, Benj. Czerner 12.35, zus.: 2474.25. **Gablonz:** Paul Singer 46.06. **Karlsbad:** Dr. Moser 341, R. Herzig 48.25, A. Grünbaum 21.95, J. Löbl 14.25, Dr. Kohner 111.80, Dr. E. Koretz 64.85, Sonnenberg 10, Rich. Steiner 20, Mor. Weiß 15, W. u. S. Klein 18.20, A. Löw 10, Olga Auerbach 30, Dr. K. Löbl 87.60, diverse 18.85, Dr. R. Löwenstein 21.55, L. Zentner 22.60, Ing. Löw 26.90, Dr. Scharf 126.25, Dr. R. Neubauer 10, Dr. Zollschan 51.60, G. Glaser 20.30, G. Spira 18, J. Hübsch 14.90, Fr. Ullmann 80, M. Straschitz 28, L. Maier 89.25, Café Diel 31.10, Jan. Kohn 20, E. Popper 20, Zeltmacher 23.55, J. Buchsbaum 26.60, Löwinger 102.58, J. Becker 20, L. Löbl 18, Samisch 15, J. Buchen 19.16, Goldfarb 10, Koretz 20, M. Frank 16.80, Wassermann 44, W. Weiß 82, A. Kohn 15.20, Lichtmann 15, Löbl 10.15, Goldstein 10.25, Kirsch 19.80, Dr Kareis 30, Goldmann 20.80, J. Lichtenstein 11, Dr. W. Spitz 27.15, Dir. Bernat 12.50, 31 unter 10, zus.: 1988.70. **Bottitz:** Jos. Roubiček 36.85, Tempel 35.20, zus.: 72.05. **Brünn:** R. Steiner 35, O. Weiner 20, L. Fischl 14.20, J. Hartenstein 45, O. Manler 19.30, E. Weil 10.50, 2 u. 10, 7.40, L. Czuczka 55, Jüd. Ref. Realgymn. II. Klasse 11, III. Klasse 18, V. Klasse 14, M. Feinstein 17.40, F. Rattinger 10.50, H. Reichmann 17.82, M. Kien 10, J. Piowaty 27, J. Kabane 31, Z. Zerkowitz 10, A. Brick 20, G. Haas 12, H. Wlach 10, Skutetzky G. 10, K. Wolf 10, K. Büchler 20, S. Reiß 20, A. Hönig 12, A. Backer 20, S. Rappaport 10, F. Taussig 15, R. König 15, L. Taussig 11, M. Taussik 10, S. Fried 13, E. Blinder 13.50, Ch. Hochwald 10, L. Skall 34, A. Haas 37, Spolek sion. akad. 51, K. Zaitschek 40, Ing. K. Kohn 15.50, L. Ticho 15.50, E. Zeisel 11.45, J. Bergmann 27.10, O. Minnich 10.15, A. Wurzel 12, J. Scheinmann 10, A. Stern 19.50, Prof. Dr. A. Engel 38, M. Bock 10, Ed. Jampel 30, H. Sonnenschein 31, O. Ticho 20, Fr. Morgenstern 20, A. Klein 18.15, Th. Huber 40, R. Teal 14.40, Spitz u. Minnich 15.95, Ing. Fr. Zweigenthal 24, O. Kapp 10, St. Rosenblatt 10.70, M. Hannak 40, O. Bergmann 13, Allerhand 20, H. Ehrenhaft 10, B. Weiller 10, S. Frühmann 12, A. Tomaschoff 35.20, R. Neumann 10, Fink & Co. 60, S. Bogad 11.45, R. Hubler 15, M. Kellner 12, S. Stark 21.50, M. Backenroth 12.55, G. Eichner 20, O. Braun 24.50, Dr. Schwarzkopf 81.50, A. Morgenstern 16.60, T. Sraggović 33.30, R. Bäuml 10, L. Roth 20, Dr. E. Baß 29.90, Dr. A. Grünfeld 60, J. Kram 40.10, S. Alt 18, E. Tochten 42, Affinerie Aurora 20, R. Löwy 42.90, A. Lichtenstein 11, J. Schönthal 18, Dr. Ph. Schreier 10, K. Jzakowicz, E. Stein je 20, E. Krausz 25, J. Heimann 10.25, R. Hostovsky, Dr. H. Meisner, E. Weißenstein, E. Wolfenstein, H. Fischer, Sch. Stempel, W. Diamand, J. Kahan je 10, S. Strebinger 27.40, K. Baum 27.90, M. Schostalová 25.20, Dr. Th. Haas 16.40, J. Fischer 21.10, Dr. Ing. Ullmer 20, J. Bürstenbinder 10, H. Sonnenschein 10, Heinr. Katscher 166.20, Dav. Unger 13, M. Hochwald 29, M. Proßnitz 20, K. Klein 15, Jüd. Volksstimme 12.50, Ing. P. Mayer 14, M. Pollak 11.65, E. Brüll 23.05, F. Barber 25.20, H. Grün 10, M. Garinkol 25, T. Spitz 22.60, K. Löwy 12.20, Goldschmied 10, H. Fischl 55, S. Kohnstein 10, Fr. Strauß 15, Ing. Gans 10, R. Steiner 21, A. Zwicker 18.15, L. Lederer 17.90, J. Schwarzbart 31, R. Feiertag 14, L. Aufpitzer 10.40, K. Blonsky 44.45, M. Blonsky 27, A. Hoffmann 15, R. Hoffmann 20, H. Weisz 10.40, L. Bacher 12.45, J. Mandler 20, M. Gerstl 21.12, G. Freund 10.50, O. Pollatschek 20, A. Bock 13.30, K. Fieber 58.40, Fr. Tandler 48.20, H. Deutsch 12, Ing. L. Eisinger 15, F. Lebenhart 11.50, Dir. J. Elsner 17.55, Frischmann 19.10, A. Abeles 16, L. Donath 40, J. Löffler 85.60, A. Schallinger 32, Tech. Lawan 25.30, E. Skutetzky 20, Dr. O. Oppenheim 15.30, Rest. Schlesinger 22.20, Th. Rosenzweig 10, M. Deutsch 24.60, B. Rosenberg 10, Joh. Strauß 30.50, Th. Kurz 18, Fr. Turnauer 33, M. Singer 10, H. Gerber 19, Berta Schnabl 25, A. Baum 15, Ing. R. Horn 12, Ing. W. Windholz 20, W. Tauß 10.30, S. Brüll 12, E. Plaček 10, 149 u. 10, 697.88 (ein Teil bereits sum. ausgew.), 10.000 Spez. folgt, zus.: 10.327.45. **Břeclava:** Therese Drška 28.40. **Müglitz:** B. Wolf 35.30, Isrl. Bethaus 23.50, Frau Hirsch 11, Frau Süß 11, Goldmann 10, Tramer 20.30, R. Goldreich 10, 3 unter 10, zus.: 141.30. **Mähr.-Schönberg:** Spez folgt 145.25. **Mähr.-Ostrau:** M. Löwy 50, Dr. Hilf, J. Winkelsberg je 30, J. Löwy, Dr. Wechsler, J. Kassler, S. Grünkraut, H. Kulka je 20, W. Wegner, S. Saborsky je 15, R. Wellner, R. Haberfeld, H. Zucker, S. Silbiger, S. Eisen, P. Friedenberg je 10, 5 u. 10. — **Přívoz:** Dr. Broß 35.60,, H. Kulka 14.50, R. Feldmann 17, A. Bermann 14.80, J. Groß 21, Wasserberger 12, R. Lieban 50, Silbermann 16.10, H. Holda 15.60, Felix 50, J. Vogel 13.50, Dir. Spitzer 10, E. Immerglück 40, S. Schmeidler 12.90, L. Rawik 13, Königstein 25.20, Blumenthal, J. Hirsch, Ing. Herzig, Ing. Löwy je 10, Ing. Sonnenschein 100, 15 u. 10. — **M.-Ostrau:** L. Schlesinger 14.85, H. Ehrwald 16.60, E. Geige 20, B. Liebshard 10.20, O. Adler 70, Dr. Tramer 10, Dr. Spira 15, L. Löwy 10, H. Traubmann, Přívoz 27.70, 13 u. 10. — **Witkowitz:** Brauner 20, Langer 10, Elsner, D. Fränkel, Tobias, E. Sternlicht, Weber, Spiegel, Bronner, Roth, Reichenbaum, Eichler, Rosner, Pick, Kolban je 10, J. Groß 15, Milch 11.20, Ambor 36.80, F. Fränkel 20, Ring 20, Oppenheim 11.70, Arm 10.60, Werbel 20, Ring 25, Silbiger 40, Kurz 10, Singer 15, Auerbach 13.70, Pospischil 20, Aufrecht 12, Huppert 14, Gerad 16, 23 unter 10, zus.: 1428.45. **Olmütz:** Ing. W. Pollak 15, Th. u. F. Goldreich 20, R. Kohn 27, G. Haas 10, W. Kulka 10, Dr. E. Hirsch 16, O. Tauber 12, Th. Hornik 10, K. Unger 10, Ing. M. Schwoner 13, M. Graus 10, R. Boyer 11, A. Donath 10, A. Fischer 35, J. Beer 10, S. Permann 14, B. Weisz 16, J. Pollak 10, Dr. A. Taussik 23, Dr. B. Altar 20, Dr. J. Hirsch 10, Dr. O. Brief 11, J. Huth 12, OLGR. Dr. L. Meißner 23, Ch. Händl 30, Ing. H. Stapler 10, 23 u. 10, zus.: 643.—. **Napajedl:** J. Freud 17, Zwillinger 20, B. Braun 23, 3, B. Kopp 28, zus.: 91.—. **Pohrlitz:** L. Bader 20.70, J. Berger 17, P. Ellinger 30, J. Ellinger 20, Julie Ellinger 33, A. Ettinger 13, A. Ferda 16, Olga Frankl 42, Dr. P. Feldberg 14.80, Mr. Em. Gläßner 50, Dr. Hch. Gescheit 10.50, A. Haas 18, Paula Haas 20, Oskar Haas 34, Netti Kohn 31, A. Kraus 10, S. Langer 11, B. Laufer 13, Leotte Mayer 11.70, Dr. G. Pick 20, H. Rosenbaum 10, M. Spitz 10, K. Seidl 19, M. Stern 18, Ch. Schweinburg 18, Isidor Schwarz 65, Tempel II 11, E. Wollner 11, Antonie Wollner 13.50, Isidor Wollner 22, 22 u. 10, zus.: 744.80. **Trebitsch:** Café Ceplichal 13.50, Kamilla Grünberger 30.50, W. Glasner 10, zus.: 114.—. **Wolframs:** Josef Spitzer 40.65. **Insgesamt: 20.328.06.**

Goldenes Buch.

Brüx: Nate Irma und Otto Kohn (Eintrg. Rosa Kohn f. A.) 400.—. **Gablonz:** (Eintrg. Lotte Schindler) Ludw. Hojtasch 50, Felix Rafael 200, zus.: 250.—. **Karlsbad:** Dr. Kobel, Leipzig 90, J. Zentner 60 (Eintragung Dr. Kohner), zus.: 150.—. **Prag:** Jüd. Volksverein Zion (Eintrg. Friedr. Mautner) 500.—. **Brünn:** Ungenannt für eine Goldene Bucheintragung 3000.—. **Troppau:** (Eintrg. Dr. Werner) 3 à 5, E. Stern, Dr. L. Leschner, W. Köppler je 10, M. Altschul, Panzer, B. Reik je 20, Dir. Schönfeld, Dr. G. Kohn je 10, G. Finzi, Steckler-Lederer, B. Huppert je 20, Leo Flau 30, Hch. Pollak 10, S. Blum 30, Dr. E. Gallus 30, Ing. Groag 25, zus.: 310.—. **Insgesamt: 4610.—**

Landspenden.

Brüx: Dir. L. Stern 20, Selma Kohn 24, Sammlung 181, 110, zus.: 335.—. **Bilin:** d. Franz Kraus 60.—. **Domoušice:** J. Siebel anl. Jahrz. f. Mutter 50.—. **Graslitz:** Einheitsaktion 90.90. **Humpolec:** Hch. Weinstein, B. Wedeles je 10, zus.: 20.—. **Karlsbad:** N. N. 20.—. **Königinhof:** Anna Weiß anl. einer überstandenen Gefahr beim Eisenbahnunglück bei Lundenburg 500.—. **Mies:** N. N. 700.—. **Nachod:** Beck 100.—, Rud. Kraus 150.—, Max Pick 100.—, R. Lewith 200.—, Hugo Bernard 100.—, H. Hitschmann 250.—, zus.: 900.—. **Pilsen:** M. Seger anl. Geb. einer Tochter 20.—, Rich. Stein anl. Abl. Gust. Stein 100.—, Barm. Karl Krebs: Rud. Krebs 20.—, Alf. Steiner 50.—, Hochzeit Olga Lederer—Arn. Epstein 100.—, 2.—, zus.: 292.—. **Postelberg:** Tempelchor 20.—, ders. 85.—, zus.: 105.—. **Rumburg:** Karl Lustig 50.—. **Saaz:** Karl Herrmann anl. Jahrz. 25.—, Alexander Kohn f. in jüd. Waisenhaus in Erez Israel 84.90, Marta Reiß anl. Genesung Max Reiß 50.—, zus. 159.40. **Teplitz-Schönau:** Elisabeth Perutz anl. Abl. Kam. Rosenberger 20.—, Kamilla Steiner aus dems. Anl. 20.—, Helene Riemer 20.—, zus.: 60.—. **Prag:** Ungenannt 20.000.—, Friedr. Mautner 20.—, A. Herzog verl. Wette 20.—, Z. Groß 10.—, R. Stein 10.—, O. Steuer 15.—, Dir. J. Beutler 20.—, Irma Polak kond. Ella Japke 10.—, Kartenpartie Café Beth Haam

M.40, Dr. G. Fleischmann und Frau danken f. Glückwünsche 20.—, Alfred Löwi f. Seelengebet 30.—, Otto Aschermann und Frau grat.: Paul Wodička 20.—, Irma Polak 20.—, Dr. J. Brand, L. Ganz und Frau je 10.—, 5.—, zus.: 20.316.40. **Brünn:** Sammlung Barm. Fink 220.—, Sammlung Hochz. Abeles—Schiller 130.—, Hochz. Frankl—Tragatsch 200.—, Prof. Olga Teller 50.—, Dir. Jul. Elsner 50.—, Subvention Israel. Kultusgemeinde 2500.—, zus.: 3150.—. **Břeclava:** Hochz. Grünwald—Brum 60.—, 5.—, zus.: 65.—. **Freistadt:** Haussammlung 350.—. Dr. Teitelbaum, Erna Rosenberg, Bronner, Leo Beer, Scheuer, Nelken, M. Haber, Ed. Steuer, Fink, Holländer, Verständig je 10.—, Frau Rosenberg, Else Blumenthal, Seidmann, Hoffmann, Dr. Sierer, je 20,—, Techeleth Lawan, E. u. J. Blumenthal je 30.—, 16.—, 5.—. **Gaya:** Paula Winter Wien 14.—. **Iglau:** Anl. 70. Geburtstages Hch. Weißenstein spendet Hch. Weißenstein 25.—, anl. Geb. eines Sohnes d. Herrn Ludw. Zaitschek u. Frau: Fam. Ludw. Zaitschek, Fam. Rich. Weißenstein je 100.—, Hch. Zaitschek, Brünn, Alb. Schütz, Em. Fried, Leo Haupt je 50.—, Rabb. Dr. A. Grünfeld, Ernst Schütz, Brüd. Pollak, Prag, je 20.—, Karl Lang n. f. verst. Eltern Jan. und Rosa Lang Jahrzeitspende 50.—, Dr. Klinger 20.—, zus.: 555.—. **Müglitz:** Dr. Lampl 10.—, 2.— u. 10.—, zus.: 18.—. **Mißlitz:** Dr. Schwarzbart 200.—, Anonym 200, Anna Pollatschek, Horn 20.—, Siegfr. Pfeffer, Pohrlitz 20.—, zus.: 440.—. **Mähr.-Ostrau:** JUC. Erich Kresta gr. Dr. Goldstein 20.—, Kranzablöse f. J. Weinstock f. A. Berl Kien 10.—, Kranzablöse f. Frau E. Buchbinder f. A. Fam. Buchbinder 20.—, Kranzablöse f. Frau J. Winterstein f. A.: Volksverein Zion 100.—, JUC. Erich Kresta, Anny Löwy je 20.—, Dr. J. Rufeisen 50.—, Dr. M. Krasny, Dr. Neumark je 30.—, Dr. L. Roth, Dr. Rudich, Dr. Birnbaum, Dr. Lanzer, Dr. R. Kohn je 20.—, Dr. Löw, Dr. Tschiassny je 10.—, Mosler durch Dr. Neumark 10.—, Austrag. einer Ehrenangelegenheit d. Dr. Krasny 100.—, Dr. Bachrach anl. Geb. f. Sohnes Paul 50.—, Kranzablöse f. Frau Joh. Winterstein: Dr. E. Müller, Dr. Schornstein, Dr. Schimmerl, Ing. Fried, Dr. Wechsler, Dir. Zweigenthal, Dr. Friedmann, Dr. Bellak je 20.—, Dr. März 50.—, Dr. Tramer 60.—, Dr. Grünberger, Ing. Zweigenthal, Dr. Kahn, M. Musil, M. Berger, E. Hornung, E. Schönhof, R. Tyras, M. Salamonovits je 10.—, Otto März 20.—, Kranzablöse f. Frau R. Kämpf: Dr. Hornung, Dr. Beer, Dr. Bäumer, Dr. Ader, Dr. Singer, Dr. Krasny, Dr. Müller, Dr. Altbach, Dr. F. Reisz, Dr. J. Reisz, Dr. Knöpfelmacher, Dr. Kulka, Dr. Lanzer Dr. Wechsler, Dr. Noe, Dr. Ziegler, Dr. Aufricht, Dr. Birnbaum, Dr. Schimmerl, Dr. Winterstein, Dr. März, Dr. Braun, Dr. Groß, Dr. Weber, je 20.—, Dr. Schornstein 15.—, Dr. Kohn, Dr. Fassal, Dr. Tramer, Dr. Steiner je 10.—, Dr. Wetal 15.—, Telegrammüberzahlungen 190.—, Anny Schornstein Kranzabl. f. Frau K. Kämpf 10.—, zus.: 1680.—. **Napajedla:** J. Freud 10.—. **Olmütz:** Ad. und Paul. Eben anl. Wiederkehr d. Todestages ihres Sohnes 10.—. **Pohrlitz:** Sammlung Volksschule 78.—. **Troppau:** Oskar Lichtenstern anl. f. Verm. 20.—, Fam. Eckstein—Dr. Kohn kond. anl. Abl. ihrer Tante: Ing. Graag 20.—, Wiltschek 10.—, L. Flau gr. Frau Spiegel z. Geburtstag 10.—, Frau Rosa Gallus gr. z. 70. Geburtstag: Herr Flau, Dr. Fleischmann, Dr. Friedetzky je 20, A. Rosen 10.—, M. Breithart 25.—, Hilde Friedetzky 20.—, Kulka Hruschau. Dir. Schönfeld, M. Altschul und Frau, G. Finzi, K. Hecker je 20.—, Dr. G. Kohn, Spiegel je 10.—, Telegrammabl. f. H. Wiltschek und Ing. Rob. Friedetzky 10.—, zus.: 310.—. **Ung.-Hradisch:** Einheitsaktion 400.—, Cecilie März anl. Abl. Johanna Winterstein 30.—, Erich Munk kond. E. Tochten 10.—, Frau Dr. Rosa Fürst 100.—, Ing. E. Wodak kond. E. Tochten 20.—, Dr. Felix Winterstein, M.-Ostrau kond.: Sigi Weil 30.—, Ing. E. Wodak, J. A. B. Achwah je 20.—, Otto und Erna Jellinek 10.—, zus.: 640.—.

Insgesamt 30.978.70.

Thoraspenden.

Brandeis: Dr. M. Alter, Bischitzky je 20.—, zus.: 40.—. **Böhm.-Brod:** P. Schulhof 10.—. **Eger:** Leo Löbl 40.—, Sigm. Pergamenter 30.—, Rob. Kohn, Willy Karpeles je 20.—, Wilh. Herrmann 30.—, Bela Fazekas, Ant. Fleischl je 10.—, zus.: 160.—. **Gablonz:** Ing. J. Blum 100.—. **Königinhof:** Dir. Jul. Wiesner 100.—, Dr. E. Back, Karl Kohn jun. je 50.—, Ing. Louis Gelber, Otto Popper je 20.—, zus.: 240.—. **Mnichowitz:** Rich. Freud 100.—, Moritz Fantl, Rud. Neumann je 50, J. Hetsch 20„ zus.: 220.—. **Nachod:** Friedr. Lederer, Prag 20.—. **Postelberg:** Karl Klein 30, Fritz Schiffler, Willy Stein, Dr. Neubauer, Gras, Hirsch je 20, Bechert, Fischer, Abeles, K. Gläßner je 10, zus.: 170.—. **Sedlčan:** A. Stark 25.—. **Saaz:** 5.—. **Prag:** Dr. Artur Bergmann 50, Friedr. Stein 20, zus.: 70.—. **Břeclava:** Verw. Hch. Neumann, Siegfr. Neumann, Berth. Püchler, Berth. Steiner, Joh. Matzner je 20, K. Schmitz, Hch. Hoffmann je 10, 5, zus.: 125.—. **Brünn:** Dr. M. Steif, O. Breda je 10, zus.: 120.—. **Gaya:** Bruno Placzek, Ernst Hanek 25, Alois Placzek, E. Leichter, B. Brosler, E. Jellinek, Mor. Mayer, M. Bader je 20, R. Borger, Brünn, R. Stein, L. Teller, B. Reiß, D. Herrmann, Ždarace, O. Fischer, A. Drucker je 10, 5, zus.: 330.—. **Iglau:** A. Bernstein, Rich. Weißenstein je 50, Ludw. Zaitschek 100, M. Rattner 30, A. Brod, Hch. Blau je 10, zus.: 250.—. **Kremsier:** Dr. J. Brand 50.—. **Müglitz:** Ehrlich, E. Ziegler, Grimm, E. Hirsch je 10, Goldmann 20, 3 à 5, zus.: 75.—. **Napajedla:** B. Kapp 40, L. Zwillinger 10, 5, zus.: 55.—. **Pohrlitz:** Fam. Donnebaum, Dr. J. Beck M. L. Bader, Dir. R. Wagner, S. Dukes, A. Brunner, M. Huttner, O. Haas, S. Pfeffer je 20, J. Schwarz. J. Zweig, L. Unger, M. Löwy je 10, 5, zus.: 225.—. **Kostel:** Paul Neumann 20.—. **Strážnice:** M. Kanner 10, 5, zus.: 15.—. **Telč:** E. Stein, O. Hahn, E. Spitz je 10, zus.: 30.—. **Troppau:** M. Altschul, S. Feit, L. Lechner, M. Manheimer, W. Springman, H. Naß je 20, H. Weltsch, Zuckmantl 20, Hch. Bander 40, zus.: 180.—. **Ung.-Hradisch:** Ed. Donath 20, L. Klein, E. Hönig, K. Schindler, Dr. J. Kapp je 10, zus.: 60.—. **Wolframs:** Josef Spitzer 100.—. **Znaim:** Kommerz. R. Alfred Weinberger 500, Mor. Weinberger 200, Siegfr. Fürst Otto Barth je 100, H. Laufer 50, Emil Adler 30, 5, zus.: 985.—. **Dambořic:** K. Zaitschek, A. Fleischer, M. Huber je 10, zus.: 30.—. **Insgesamt: 3730.—.**

Landspenden.

Mißlitz: Hochz. Grünbaum-Riemer 200. Horner-Katz 165, Flora Wimkler 10, zus.: 375.—.

Jmi-Sammeltaschen.

Gablonz: M. Halberstadt 59.40, E. Duschak 26.50, S. Weil 32.10, Dr. A. Freund 14.70, zus.: 129.40. **Eger:** 148.50. **Graslitz:** Oskar Fuchs 10.90. **Karlsbad:** Dr. Spitz 17.40, Dr. Karl Löbl 85, Dr. Fischer 40, zus.: 141.80. **Königgrätz:** Ing. E. Lüftschitz 19.85, Hede Pick 11.50, Mana Hasterlik 12.85, Miluška Fischl 10.60, B. Stückgold 19, Georg Dub 10.20, R. Haas 12.50, L. Klepetař 15.85, zus.: 106.05. **Nachod:** Mizi Fränkl 25.90. **Reichenberg:** K. Kraus 11, 7, Emil Deutsch 50.70, zus.: 66.90. **Saaz:** K. Klauber 31.75, M. Abeles 20.05, zus.: 50.60. **Prag:** Ing. O. Aschermann 11, 10, O. Justic 19.40, Tech. Lawan 18.85, 11.60, 2.75, Luise Kollmann 25.40, 8.25, Jos. Roth 25.40, ders. 34.10, L. Steiner 14.40, Gusti Gütig 13, Irma Polak 13.60, zus.: 207.25. **Teplitz:** K. Goldman 15, E. Zentner 12.70, 8, zus.: 33.90. **Břeclava:** Alice Konstandt 11, 6.90, zus.: 16.70. **Freistadt:** 94.—. **Iglau:** Fritz Epstein 16.05. **M.-Ostrau:** Veidt 20.50, Mingelgrün 10, A. Hahn 10, O. Neuwirth 20, K. Attermann 26, zus.: 83.50. **Pohrlitz:** W. Spitz 17, S. Pfeffer 14.50, zus.: 30.30. **Strážnice:** M. Kanner 14.90. **Troppau:** B. Reik 41.50, 34, B. Wltschek 18.50, 6, zus.: 92.40. **Znaim:** Irma Barth 16.20, Tech. Lawan 71, Dr. L. Barth 14.60, zus.: 100.—. **Insgesamt: 1368.96.**

Wald zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges.
(2556 Bäume.)

Bodenbach: Sofie Mandler 1 B. a. N. Lt. Wilhelm Schmidt 50.—. **Brüx:** Sammlung 103.—. **Prag:** N. N. 4000, Jüd. Volksverein Zion 10 B., zus.: 4500.—. **Brünn:** 2000.—. **M.-Ostrau:** Fr. Federer anl. Jahrz. 1 B., Helene Löwy 1 B. a. N. i. gef. Kusins Otto Dittel 100..—. **Müglitz:** F. Grimm 2 B., zus.: 100.—. **Olmütz:** Neujahrswunschablöse 2090, L. Fischer und Frau 20, Artur Fischer 10, L. Kornblüth und Frau 20, Pal. Arbeitskomitee 400, zus.: 2540.—. **Troppau:** Otto Vogl 1 B., Schlesinger, Waltersdorf 1 B., Dr. Hecht 2 B., zus.: 200.—. **Znaim:** Wizo Spez. folgt 820.—. **Bratislava:** 1100.—. **Trenčín:** 1452.60. **Insgesamt: 12.965.60.**

Baumspenden.

Brüx: Anl. silb. Hochzeit Marie und Friedr. Zentner: Friedr. und Marie Zentner 2 B., Franz. Menachem und Hans Zentner 1 B., Irma, Otto und Ruth Kohn 1 B., national. jüd. Korp. 1 B., Makkabi 1 B. a. N. Willy Reiser, zus.: 300.—. **Grulich:** J. Schnabel, Eisner, Unleserlich je 10, 2 à 5, zus.: 40.—. **Gablonz:** Frau Dr. Abeles gr. Hanna Abeles zum Geburtstag 1 B. 50.—. **Königgrätz:** Zion. Ortsgruppe, Königgrätz 105, Sammelliste I 160, Liste II 200, Liste III 280, (Dr. Sicher-Garten), zus.: 745.—. **Karlsbad:** Dr. Ziegler-Hain: Jüd. lit. Frauenklub 200, Ing. P. Fischer 25, Rob. Abeles 20, J. Goldfarb 1 B., Hermann Ullmann G., Max Lazarus 1 B., Fam. Dr. Layer 1 B., zus.: 395.—. **Kaaden:** Baumeister Sagher 20, M. Abeles 30, zus.: 50.—. **Nachod:** Dr. **Sicher-Garten:** Dir. Oskar Fleißig 100, Max Oberländer 300, zus.: 400.—. **Pilsen:** Gora Schliesser 1 B. 50.—. **Saaz:** Alexander Kohn, Liebotitz 100, Dr. Viktor Zentner 2 B. a. N. Ernst Bechert, Teplitz, zus.: 200.—. **Teplitz-Schönau:** Anl. Abl. Dr. Sigm. Hahn: Marie, Trude und Dr. Fritz Hahn 1 B., Makkabi gel. b. Abschiedsabend d. Th. Fritz Küchler 8 B., zus.: 200.—. **Prag:** Margit Mechner, London, und Ernst Mechner, Berlin, gr. Dr. Angelo Goldstein 1 B., Dr. Franz Friedmann gr. Dr. Goldstein u. Gr. 1 B., Otto Aschermann 10 B. anl. Geb. f. Sohnes Emil Bezner Czernowitz 2 B. im Leo Arie-Garten, Familie Aschermann dankt O. Levy 1 B., zus.: 750.—. **Gewitsch:** Hermine Weiß zum Andenken an Karoline Gottlieb Gewitsch 1 B. 50.—. **Iglau:** Familie Richard Weißenstein anl. Abl. t. Onkels Salomon Popper, Wien 1 B. 50.—. **M.-Ostrau:** Dr. Winterstein 2 B. a. N. f. Mutter Johanna Winterstein f. A., Dr. Krasny 1 B. a. N. Paul Bachrach, zus.: 150.—. **Troppau:** Albert Schlesinger 1 B. a. N. f. verst. Frau Malvine, Verein Jeschurun kond. Herrn Schlesinger 1 B., Frau Rosa Gallus gr. zum 70. Geburtstag: Verein Jeschurun 1 B., Dr. Erwin Gallus-Eugen Gallus je 1 B., zus.: 250.—.

Insgesamt: 3680.—.

Neujahrswunsch-Enthebungsspenden.
(III. Teil.)

Budweis: S. Schiffmann 10, 5, Dr. A. Taussik 160, zus.: 115.—. **Bischofteinitz:** D. Eckstein 10, Mor. Wilhelm 20, zus.: 30.—. **Bukovani:** L. Neumann 10.—. **Beraun:** A. Arnstein 50.—. **Brüx:** 130 Spez. folgt, Dir. L. Stern 40, zus.: 170.—. **Chodau:** M. Heller 20.—. **Choteschau:** S. Frankenfeld 20.—. **Drslavice:** 5.—. **Deschenitz:** 5.—. **Deutschbrod:** E. Löwy 100.—. **Elbeteinitz:** Olga Freund 20.—. **Gablonz:** M. Altmann u. Fr., Frieda Duschak u. Fr., F. Salus, Emil Duschak u. Fr., Paul Fleischmann u. Fr., Dr. A. Freund u. Fr., Karl Kafka u. Fr., Wilh. Lederer, Ernst Löwenstein u. Fr., P. Singer u. Fr., E. Steindler u. Fr., S. Weil u. Fr., Em. Kuh u. Fr. je 20, zus.: 240.—. **Hřimezdice:** 5.—. **Horaždowitz:** Ed. Steiner 50, Martin Friedmann 10, zus.: 60.—. **Jungwoschitz:** Glaser 10.—. **Krupka:** Dr. J. Kisch 20.—. **Königgrätz:** Leo Taussig 30.—. **Königsaal:** G. Katz 10.—. **Kolovec:** B. Hutter 10.—. **Kohljanowitz:** 5.—. **Kuttenberg:** 5.—. **Loschwitz:** D. Epstein 10.—. **Leitmeritz:** M. Schönbrunn 20, F. Neuberg 10, zus.: 30.—. **Lissa:** Dr. Otto Kraus 30.—. **Manian:** B. Ertl 10.—. **Mies:** A. Hübscher 10.—. **Nimburg:** M. Pollak 20.—. **Netluky:** R. Schmolka 20.—. **Nemeklau:** B. Stiassny 10.—. **Neuern:** J. Bloch 20.—. **Pyšeli:** O. Groß 20.—. **Pilsen:** S. Freund 10, M. Reinisch 10, 5, Jakob Stein 25, Dr. Hans Adler 30, zus.: 80.—. **Plan:** 5.—. **Pištín:** B. Ehrlich 10.—. **Sedlčan:** K. Thobot 10, J. Kaufmann 10, zus.: 20.—. **Sedlec:** K. Friedmann 10.—. **Tetschen:** J. Holub 10.—. **Tschernoschin:** Henriette Löwy 50.—. **Tučapy:** L. Ančerl 20.—. **Tiznice:** J. Weinstein 10.—. **Tabor:** J. Wodička 20.—. **Teinitz:** J. Frischmann 10.—. **Trautenau:** 5.—. **Teplitz:** S. Ungerleider, E. Zentner je 10, zus.: 20.—. **Turnau:** A. Gärtner 10, L. Kahn 10, zus.: 20.—. **Ullitz:** B. Preßler 10.—. **Unhošt:** 5.—. **Belvarn:** A. Filovsky 20, B. Fišl 20, zus.: 40.—. **Brňany:** R. Taussig 20.—. **Weipert:** A. Bleier 10.—. **Wolin:** J. Bloch 10.—. **Prag:** S. Engelmann 100, Friedr. Engländer, S. Ascher, L. Glanzberg, Norbert Meißner je 50, Dr. Ernst Gütig 30, B. Friš, L. Mahler, M. Lichtenstein, Marie Stiasná, O. Matzka, Dr. A. Bondy, L. Flußer, O. Dux, J. Grünhut, Norbert Adler je 20, Teichner, E. Altschul je 12, F. Fried, M. Löwit, B. Klaber, R. Roubiček, Dr. Max Scheider, R. Wotitzky, A. Mahler, K. Heller, J. Bruckner, Dr. E. Desensy, F. Blattner, S. Fuchs. G. Epstein, E. Ascher, Dr. Fr. Gottlieb, M. Kronberger, Dr. E. Kellner, J. Seidemann, Hans Lewy, J. Fischer, K. Fischer, J. Epstein, Paula Sušicky, Steiner, Kraus, Salzburger, Heller, Bienenfeld, Otto Löwy je 10, 17 unter 10, zus.: 927.—. **Brünn:** 8000.—. **Gewitsch:** B. Gärber 10.—. **Iglau:** ges. d. Emanuel Fried: Emanuel Fried, Leo Haupt, Prof. Dr. Heinrich Pollak, Fam. Rich. Weißenstein, Rud. Popper je 50, Karl Pick, Mos. Rattner je 30, Gabriel Kärger 25, Rabb. Dr. Arn. Grünfeld, Alf. Sommer, Emil Fischer, Max Lauer, Rich. Pokorny, Berth. Ornstein, Karl Lang, Prof. Dr. B. Lachs, Fr. Saaber je 20, Hch. Blau, Dr. M. Meißl, Dr. K. Meißl, Dr. Ph. Herrmann, Hch. Kafka, Jul. Pollak je 10, zus.: 575.—. **Loštice:** E. Knöpfelmacher 50.—. **Mißlitz:** S. Löw 10.—. **M.-Budweis:** J. Bix 10.—. **Mistek:** Dr. A. Löw 10.—. **M.-Ostrau:** S. Sternlicht, J. Hirsch, K. Tomaschoff, L. Kleinzeller, E. Rosenbaum, J. Tramer, J. Fuchs, J. Kohn, Ing. Zweigenthal, M. Knöpfelmacher, S. Salamonovits, M. Berger, A. Schlesinger, E. Heller, Saborsky a spol., E. Bellak, J. Frank, Dr. M. Beer, O. Steinhauer, M. Aron, M. Freud, H. Klein, M. Klein, M. Aufricht, F. Kraus, Dir. Ederer, F. Engel, E. Rith, A. Trammer, J. Laufer, J. Seidner, E. Herlinger, J. Löffelholz, M. J. Löwy, M. Schlanger, J. Feines Wwe., B. Freundlich, D. Ziffer, J. Bodenstein, J. Roth, A. Roth, J. Wachsberger, K. Eichenbaum, R. Kohler, J. Riegelhaupt, F. Fischer, J. Groß, M. Herz, M. Borger, Ing. Silbiger, A. Knöpfelmacher, G. Knöpfelmacher, D. Sonnenschein, E. Jachzel, Dr. Kahn, J. Laufer, M. Stern, A. Rado, A. Rado, L. Meinhard, J. Weiser, W. Pelzmann, F. Immergut, J. Rauchberger, E. Zweigenthal, O. Zweigenthal, J. Roth, Dr. E. Bachrach, A. Sax, S. Rosner, R. Neumann je 10, Dir. Stern, Ing. Lippe je 50, L. Reichenthal, G. Weber, J. Süßmandl, J. Reiger, P. Herrmann, A. Winternitz, F. Knöpfelmacher, J. Krieger, S. Storch, Barterer u. Bloch, Z. Traub, L. Löwy, Ing. Kresta, Dr. Brauner, H. Groß, Ing. Spitzer, Ing. Buchwalder, M. Grüner, Dr. Beinkoles, Dr. Richtenhauser, Matzner u. Graubart, Dr. Lanzer, Dr. Krasny, M. Schäfer, A. Rado, Dr. Weißberger, B. Freud, M. Schlesinger, B. Friedner, B. Groß, Dr. Laufer, O. Gottlieb, Dr. März, Dr. Weber, S. Spett, Dr. Müller, E. Offner, Dr. Rudich, R. Bäck, L. Weintraub, L. Nachers Söhne, S. Werbel je 20, Dir. Zweigenthal, M. Kleu, Dr. Schornstein, Dr. Kohn, A. Rosenfeld je 25, S. Reschowsky 15, L. Rieger, Dr. Winterstein, H. Wittmann, Krieger u. Krieger, F. Feber je 30, M. Mechner 15, Dr. M. Böhm 50, J. Rosenblum 15, 14 à 5, Mokl 50, B. Reich 20, Ing. Scheibner 30, E. Grüner, M. Pruržwesky, J. Vogel, R. Stern, A. Haas je 50, 3 à 5, zus.: 1815.—. **Neutitschein:** K. Spitzer 15.—. **Podivín:** Paul u. Minna Neumann 20.—. **Pirnitz:** 4 unter 10, zus.: 18.—. **Proßnitz:** M. Bock 30.—. **Stramberg:** A. Jilowsky 20.—. **Silheřovice:** B. Guttmann 20.—. **Strážnice:** Dr. R. Eisinger 10.—. **Schönau:** K. Müller 10.54. **Třinec:** 5.—. **Ung.-Hradisch:** 5.—. **Wall. Meseritsch:** H. Tok 50.—. **Znaim:** A. Brüll 10.—.

Insgesamt 13.125.54.

Gesamtsumme Böhmen, Mähren und Schlesien:
Kč 88.897.24.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5687	5688
Böhmen:	497.719.25	588.888.09
Mähren u. Schlesien:	375.175.70	370.947.—
Slowakei:	357.721.85	358.809.26
Karpathorußland	27.151.72	34.741.75
	1,257.768.—	1,303.387.—

Nachtrag Baumspende Iglau: Franz Sander 1 B. a. N. f. Bruders Ing. Alfred Sander im Wald für Kriegsgefallene Kč 50.—.

Richtigstellung Pilsen, Neujahrsspenden: Doktor Spitzer, Dr. Emil Eckstein je 30, Dr. Münz 20, Dr. Eidlitz, Dr. Teichner, Dr. Jellinek, Dr. Federmann, Max Immergut je 30, Emil Löbner, Rich. Klauber je 50, Rud. Gans, Karl Weiner, Brüd. Steiner, Marie Löwy, L. Schließer, Ernst Adler, Dr. Fischer je 20, B. Kohn, Dr. A. Kornfeld je 10.—.

Gebetsordnungen.

Schlußfest.

Smichower Tempel.

Freitag, den 5. Oktober	abends 5.45	Uhr
Samstag, den 6. Oktober	früh 8.30	„
Predigt und Seelengedächtnisfeier.		
Samstag, den 6. Oktober	abends 6.00	„
Sonntag, den 7. Oktober	früh 8½	„

Tempel Geistgasse.

Freitag, den 5. Oktober	abends 5.30	Uhr
Samstag, den 6. Oktober	früh 8.45	„
Predigt und Seelenfeier	10.00	„
	abends 5.45	„
Sonntag, den 7. Oktober	früh 8.45	„

Jerusalemstempel.

Freitag, den 5. Oktober	abends 5.30	Uhr
Samstag, den 6. Oktober	früh 8.45	„
	abends 6.00	„
Sonntag, den 7. Oktober	früh 8.45	„

Knabenwaisenhaussynagoge, Prag I., Havelská 21.

Freitag, den 5. Oktober	abends 5.30	Uhr
Samstag, den 6. Oktober Haskonen	6¼	„
Zweiter Gottesdienst	8.30	„
Predigt	9¾	„
Seelengedächtnis	10.00	„
Mincha	4.00	„
	abends 6.00	„
Sonntag, den 7. Oktober	vormittags 8.30	„
Mincha	4.00	„
Ausgang	abends 6.10	„

Israelitische Kultusgemeinde in Bjelovar.

Z. 170/1928.

Konkurs.

Bei der Israelitischen Kultusgemeinde in Bjelovar gelangt der Posten des Rabbiners zur Besetzung.

Die Kompetenten müssen die vorschriftsmäßige Qualifikation zum Rabbiner besitzen, haben sich mit dem Doktorrat der Philosophie auszuweisen und sollen womöglich Staatsbürger des Königreiches SHS. sein. Gefordert wird schließlich die Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichtes am Realgymnasium und an der Volksschule.

In Ermangelung derart qualifizierter Kandidaten kommen auch fremde Staatsbürger in Betracht, die das Definitivum nach Erlernung der Landessprache und Erlangen der Staatsbürgerschaft des Königreiches SHS. erzielen können.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beischluß ihrer Dokumente und ihres Curriculum vitae sofort, spätestens bis 15. Oktober dieses Jahres an das gefertigte Präsidium einsenden.

Dienstantritt und Gehalt nach Uebereinkommen.

Die Reisespesen werden nur den zum Probevortrag Berufenen vergütet.

Bjelovar, am 21. August 1928.

Das Präsidium der Israelitischen Kultusgemeinde.

4296

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/ VII—1926 bewilligt.
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: [illegible] — Druck von [illegible] Prag.